Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 6 (1765)

Heft: 2

Artikel: Wettschrift, welche den Preis erhalten : quid verum atque decens curo

& rogo, & omnis in hoc fum

Autor: Bertrand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. SSE ettschrift, welche den

preis

erhalten.

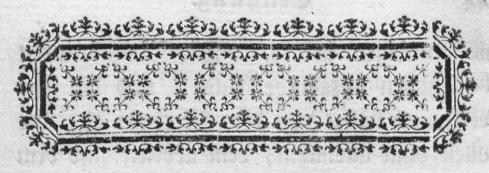
Quid verum atque decens curo & rogo, & omnis in hoc fum.

Durch Herrn Bertrand, Pfarherrn zu Orbe,

Ough versan aigue decens curo de 1000.

Adultation Es nome.





Eingang.

Die Staaten to mer an der ter arbeiten Aferbau,

Staaten konnen nicht wirksams mer an der wohlfahrt ihrer volker arbeiten, als wenn sie den Akerbau, die Künste und die

Handlung begünstigen. In dem gegenwärtis gen zustande der sachen schmachten die von der Handlung entbibste länder. Ohne Manus facturen ist das land arm, und ohne Alers bau können weder die Handlung noch die Manusacturen in schwung kommen. Der Alerbau ist der hauptsaz, auf den man alles zeit zurükkommen muß: Er verschaft die nahs rung, die kleidung, und den ersten stoff zu allem. Die Handlung hilft dem überstüßis gen sort, und schaft das gemächliche mit dem nothwendigen nothwendigen herben. Die Manusacturen beschäftigen unzähliche hände, und die Bes völkerung hängt von dem Akerbaue ab, der allen ohne ausnahm, dem arbeiter und dem kaussmanne, die nahrung herbenschaft.

Es ist also eine sache von höchster wichtigsteit, daß diejenigen, welche die geburt oder die talente zu den regierungsgeschäften beruft, eine kenntniß der grundgesezen, der öffentlischen verwaltung erwerben, und überzeuget senen, daß die Bevölkerung begünstigen, die Künste aufmuntern, die Manufacturen und die Handlung beschüzen, insoweit dieselben sich auf den Akerbau beziehn, das sicherste mittel sen, die wirkliche und unumschränkte macht eines staates zu vermehren.

Alls ich in den deonomischen Sammlungen, die von seiten des Zerrn Grafen von Mniszech bekannt gemachte Frage, welche hievor ausgesezt ist, lase, sezte ich zum voraus, ich werde von einem bereits sehr gelehrten Herrn um meine mennung besragt, der, indem er seine gedanken mit den gedanken andrer verzgleicht, sich noch mehr zu unterrichten, und

je långer je mehr in den stand zu sezen trachetet, auf die vorzüglichste weise die erhabenen stellen zu bekleiden, die seine tugenden, sein sleiß, und seine wissenschaft, noch mehr als seine geburt, ihme versprechen.

Ohne allen zweisel ist die pslicht, den gesesen zu gehorchen, uns allen gemein, es ist aber auch einem jeden erlaubt seine aumerstungen zu machen, welch ein geist den Gesseber beleben soll; in sosern es auf eine weise geschicht, die mit der hochachtung sür die macht, von deren die Geseze ausstiessen, übereinstimmt.

Ich werfe mich nicht zum Gesezgeber auf. Man wird in dieser schrift weder Geseze noch Verordnungen sinden. Ich bin dazu weder aufgelegt noch beruffen.

Die Geseze sollen nach den verschiedenen ländern verschieden senn, und in ihrem gans zen ein grundgebäude ausmachen, welches den umständen der zeit, des orts und der personen augemessen sen.

Dieses macht das Gesezbuch der nationalverordnungen verordnungen aus, und diese sollen sich auf die verschiedenheit des erdrichs, des climats, der pflanzen, der gemüthsbeschaffenheit der einwohner, der natur und art der regierungssform, der verschiedenen verhältnisse, in denen sich der Staat mit seinen nachbaren besindet, der grösse des landes, und die mehrere oder mindere gemächlichkeit der inwendigen und auswendigen absezung der materialien bezieshen.

Durch den Geist der Gesetzgebung, verstehe ich die empsindungen, die grundsäte, die abssichten, die einen Gesetzgeber, einen Fürsten und seine Minister, mit einem worte alle dies jenigen, die durch ihre bedienungen, mittelbar oder unmittelbar, es sene an der Gesetzgebung selbst, oder an der handhabung und aussühstung der Geset, theil nehmen, leiten, sühren, und ausmerksam machen soll, wenn sie sich vorsezen, auf die beste weise den nuzen derer zu besördern, die ihnen anvertraut sind; und wenn sie die Bevölkerung, die Künste, die Manusacturen und die Handlung begünstigen wollen, in soweit sich dieselben auf den Alersbau beziehen.

Gegenstand dieser Schrift.

Die allereinfältigsten verordnungen zu erstichten, die alle diese verschiedenen gegenstände in sich schliessen, die besten mittel anwenden zu diesem zweke zu gelangen, ist die wichtigste aufgabe der innern Staatskunst, und diesenige, deren auslösung ich mir vorgenommen habe.

Allgemeine Begriffe über die Gesezgebung.

Die Gesetzgebung ist eine Kunst, die natürsliche sähigkeit des geistes, oder des genies, und die beschaffenheit der völker, auszusorsschen; in der absicht ihnen die Geseze nothswendig, und den gehorsam süß zu machen. Sie begreist das ganze politische lehrgebände des Staates in sich; sie sieht, daß alle quellen des gemeinen wohlstandes zum vortheil eines jeden insbesonders, von welchem stander immer sen, gereichen möge, und daß hinswiedrum die talente eines jeden gliedes zur macht und wohlstand der ganzen Gesellschaft mitwirke.

Alle und jede umstände, die eine nation umgeben

umgeben, sie mögen physisch oder moralisch, nothwendig, oder sich auf andre beziehend, immerwährend oder vorübergehend senn, können diese verordnungen an die hand geben, und die Gesezgebung beleuchten. In diesen mit aller richtigkeit überlegten, und geschikt mit einander verglichenen umständen, sollen sich die beweggründe der Geseze besinden; und alle diese vereinten beweggründe machen den geist der Gesezgebung, die den Akerbau bes günstigen soll, aus: die auslassung eines einzigen wichtigen umstandes, kan das ganze gebäude über den haussen wersen.

Nach diesen allgemeinen begriffen komme ich zur sache selbst. Ich kan nicht gut dasür stehen, daß in dieser Abhandlung keine wiederholungen werden zu sinden senn, die wahrheit ist einzeln: die gleichen grundsäze kommen nothwendig wieder vor, sobald man sich getrauet in besondre umstände einzutretten.





Wettschrift,

welche den Preis, über folgende Frage, erhalten.

Welches muß der wahre Geist der Gesezgebung seyn, die zum endzweke hat, den Feldbau, und in absicht auf diesen höchstwichtigen Gegenstand, die Bevölkerung, die Künste, die Manufacturen und die Zandlung in Aufnahme zu bringen?

Erstes Capitel.

Hindernisse, deren Hebung die Gesetzgebung in der absicht haben soll.

Zindernisse des Akerbaues.

Der Wesetzgeber bemerkt die Hindernisse, die der vollkommenheit des Akerbaues im wege ligen, in der absicht solche aufzuheben. Einiche dieser Hindernisse entstehn aus den sitten der völker, aus den eigenschaften ihres II. Stuk 1765. D verstandes,

verstandes, aus ihren vorurtheilen, und aus ihren lastern. Diese sind die sittlichen Sindernisse.

Andre entstehn aus der landesart, dem climat, den überschwemmungen, den süssen, der lage der dörfer, von der grösse und anzahl der städte, den allzugrossen oder allzuvertheilten gütern, der allzugrossen menge des in todten händen ligenden erdrichs, dem misverhältnis zwischen dem wiesen- und
dem akerlande. Diese sind die physischen Sindernisse.

Eine menge andrer haben ihren ursprung in den bürgerlichen anstalten, und in den policengebräuchen, den bürgerrechten, den allmenten, den tristgerechtigkeiten, der gemeinweidigkeit, dem zelgerecht, der entfernung der gerichtstellen und der richter, den sormalitäten, welche die processe verlängern. Alle diese machen civilische Hindernisse aus.

Die gebränche und gewohnheiten, die erziehung der jugend, der eigennuz, die benspiele, können viele andre erzeugen, die häusliche geneunt werden können.

Endlich können noch Hindernisse aus den landesherrlichen rechten, oder der weise der verwaltung derselben, aus der natur der allgemeinen einkunste, und aus der weise ihrer beziehung entstehn. Die willkührlichen auslagen sind gefährlich: die herreschaftlichen lehusgerechtigkeiten, die löber, die frohndienste, die bodenzinse, die militardienste, die unstheilbarkeit der güter, und verschiedene dienstbarkeiten, sind dämme, die schwer zu zerbrechen sind.

Alles dieses macht die klaß der lehnrechtlichen Hindernisse aus, die von der regierung herkommen.

Zwentes Capitel.

Allgemeine Unmerkungen über die Mittel diese Hindernisse zu übersteigen.

Der Gesezgeber muß diese Zindernisse tennen.

ollen diese Hindernisse gehoben werden; so muß man sie in ihrem ganzen, und ihrer allgemeinen beschaffenheit betrachten. Vor allem aus bemühet sich ein Gesezgeber, dessen absichten gut sind, diese Hindernisse gründlich zu kennen. Wie soll man das mittel aussindig machen, oder mit nachdruk anwenden, wenn die natur des übels verborgen ist? Oft ist diese kenntnis allein zur heilung genugsam. Vor allem aus aber muß man die grundursache der unordnung kennen, sonst vervielsältiget man die verordnungen, die, weit und fern das übel zu hemmen, nur neuen den ursprung geben.

Man muß sie in ihrem ursprunge ans mas greiffen.

Es verhält sich hier mit der Gesetzgebung, wie mit der Arznenkunst. Die krankheiten des Staates mussen in ihrem anfangsgrunde angegrissen werden;

den; die scheinkuren, die nur eine linderung wirsten, taugen gegen dringende übel nichts. So wes nig als der arzt von seinen wohlüberlegten und wohl miteinander verglichenen grundsäzen abweischet, eben so wenig soll es der gesetzgeber, wegen einichen im wege stehenden nebenumständen, thun.

Dem Volke zu kennen geben, daß sein Wohlstand die absicht ist.

Oft ist es zu verbesserung der Mißbräuche und aufnahme der Sitten genug, daß das volk überzeuget werde, daß sein bestes die absicht sene, und daß die Regierung sich für seinen wohlstand benußte. Sülly hatte den erfolg seiner regierungsverzwaltung bestentheils der richtigen befolgung dieser zwoen regeln zu verdanken.

Die Mittel mussen alle Classen begünstigen.

Will man eine Hinderniss aus dem wege schaffen, so muß man ausmerksam senn, daß die abssichten einander nicht zuwiderlaussen, und daß, insdem man die Künste oder die Handlung begünstisgen will, der Akerbau keinen nachtheil daher emspsinde: daß, indem man für den bürger sorget, der bauer nicht überladen werde: daß, indem man den hauptstädten aufhilft, das land nicht darunter leide; und daß ein vorbengehender nuze, nicht jahrhundert daurende übel nach sich ziehe.

Sollen sich auf die Natur des Landes beziehen.

Durch Verordnungen die Natur des Landes, es sepe

sene in absicht auf den Aferbau, oder die Künste und Handlung, bezwingen wollen, ist eine allerdings falsche einbildung. Sich hingegen bemühen, die natürlichen vortheile des landes zur vollkommenheit zu bringen, und den möglichsten nuzen daraus zu ziehn, ist der wahre gegenstand der bemühung eines weisen Gesetzebers.

Sollen nicht allzuplözlich geschehn.

bens und allzuplözlich beträchtliche veränderungen vorzuschreiben. Alle allzugeschwinde abänderungen schaden der anschlägigkeit und der haushaltung. Die nüzlichsten veranstaltungen müssen von weitember eingerichtet, und nach und nach ohne gewaltschätigkeit; und nach grundsäzen, herben geleitet werden. Ich habe mir sogar sagen lassen, es sene nicht allezeit rathsam, daß der Gesezgeber alsobald den ganzen plan, den er sich vorgesezt, in allen seinen theilen offenbare: daß es vielmal oft besser sene, denselben nur stütsweise bekannt zu machen, je nachdem die umstände und die nothwendigkeit solches erfordern.

Sollen dem Volke nicht anstößig seyn.

Man muß auch den Vorurtheilen des volkes und besondrer gesellschaften niemals zu nahe gehn; sondern sie nach und nach zu dem suchenden endzweke leiten, ohne daß sie solches, wo es geschehn kan, gewahr werden. Man legt oft auch den weisesten anstalten den namen eines despotischen gewalts ben, wenn sie allgemeine vorurtheile, und die den-D3 fungsart

kungsart der nation angreissen. Wer kennet nicht die gewalt, die vorgefaste mennungen auf die mensichen haben; die gesellschaften und gemeinden zu bewegen, ihre dem allgemeinen besten zuwiderlaufssende gebränche selbst abzuschaffen, und die ihnen nachtheilige frenheiten selbst zu verlassen, indem man ihnen die schädlichen folgen davon begreislich macht, wurde das beste senn.

Oft wurde das anrathen zureichend seyn.

Einfältige Anweisungen von dem Gesetzgeber würden oft von bestrer wirkung senn, als die deutlichsten und verbindlichsten Gesetze.

Verbesserung der Mißbräuche.

Oft wurde genug senn, die Mißbrauche abzuschassen, die sich in der ausübung gewisser frenheis
ten eingeschlichen haben.

Endschädniß der Beschädigten.

In andern fällen könnte man die einzelen perfonen, oder gesellschaften, denen aus der abschafs
fung oder einschränkung ihres rechtes einicher nachs
theil wiedersahren, schadlos halten: oder was für
einen bessern gebrauch könnte man wohl von den
öffentlichen einkunsten machen, als solche zum allgemeinen besten und vortheil der ganzen nation
anwenden.

Sollen zu rechter zeit, und durch Versuche geschehen.

Die vorsicht erfordert insgemein, daß die neuen veranstaltungen

veranstaltungen zu rechter zeit und durch Versuche sestgesezet werden. Diese weise, sonderlich ben vielerlen zusamenschlagenden umständen ist dennzumal rathsam, wenn es um neue bewilligungen, oder um einschränkung gewisser gebräuche zu thun ist, über die die bester eisersüchtig sind.

Die Vorurtheile des Pôbels sich zu nuzen machen.

Gine groffe kunft in der Gesetzgebung bestebe darinnen, sich die Vorurtheile der nation, zu ihe rem eigenen besten zu nugen zu machen. parlement in England bat die meiften Gemeinweis den durch machtsprüche abgeschaft: es hat die vereinigung der grundftute durch tausche ohne einigen widerspruch anbefohlen. Die Englander, wie alle übrige nationen, halten ihre gebräuche sehr hoch, und fürchten die aussprüche, die aus einer unumschränkten macht herrühren, mehr als feine andre nation; sie sind aber allezeit geneigt, sich den aussprüchen des parlements zu unterwerfen, wenn sie nicht muthmassen können, der befehl des konigs fleke darunter. Auf diese weise haben wohlmeinende feute fich diesen grundsag ber nation gu nugen gemacht.

Ueber die Auferziehung der Jugend wachen.

Ein Gesetzeber, der als ein vater des vaterlandes über die wohlfahrt seiner völker wachet, wachet auch über die Auferziehung der nationen, damit die kinder mit der muttermilch die grundsäse einsaugen, die zu dem allgemeinen wohlsenn und D4 alükselige

glütseligkeit eines jeden insbesonders mitwirken könsnen. Nach diesem grundsaze kan ich nicht begreifsen, wie man die öffentliche Auserziehung lehrmeissern anvertrauen kan, die nicht von der regiezung abhangen.

Sich den herrschenden Lastern des landes widersezen.

Der Herr von Montesquion errinnert den Gestegeber, sich den Lastern des climats zu widersezen, und ihre Geseze nach denselben einzurichten. In den heisen ländern hat man die gleichgültigskeit, die trägheit und unthätigkeit zu bestreiten. Was kan wohl imvernimstiger seyn, sagt er, als die Gesezgebung des koke, der den Quietismus gebiethet? Was kan hingegen vernünstiger seyn, als die Gesezgebung der Chinesen, die ihre Geseze alle practisch gemacht haben; der Landbau, die Künste, die Manusacturen, die Zandbau, die Künste, die Manusacturen, die Zandbau, die Künste, die Manusacturen, die Zandbaus, erfordern ein mäßiges, arbeitsames, wachsames, sleissiges und thätiges volk.

Die Unterthanen zu rathe ziehn.

Ich gebe der methode gewisser geschikter Minister meinen ganzen benfall. Sie lassen sich Albshandlungen vorlegen; sie berathen sich mit den provinzen, städten und gemeinden über alle etwas wichtige veränderungen, die in den Alerbau einsschlagen, und gründen ihre verordnungen auf die eingezogenen nachrichten. Wir haben den hohen stand Vern diesen weg, wegen abschaffung der Gemeinweiden und Triftgerechtigkeiten, mit gutem fortgang

fortgange befolgen gesehn. Hingegen ist derselbe nicht mit gleichem erfolge zu seinem zweke gelanget, als er vor verschiedenen jahren die gemeinden zu rathe zog: ob sie eine anzahl arbeitsamer auslander, die ihr vaterland zu verlassen gezwungen worden, ben ihnen ausnehmen wollten? Da man dieser frage weiter nichts benfügte; so antworteten die gemeinden nichts. Und daben verblieb es,

Das zukünftige nicht dem gegenwärtigen aufopfern.

Indem man eine Hinderniß aus dem wege schaffet, muß man aufmerksam seyn, nicht einer noch schlimmern den ursprung zu geben. Die aussicht der Gesezgeber soll nicht nur in das gegenswärtige, und auf eine gewisse anzahl personen, oder besondre personen eingeschränkt seyn.

Er stellt sich zum voraus alle wirkungen vor, die aus einer vorhabenden veränderung, oder gesstattung des begehrten, entstehen können. Seine vorsicht, die sich auf alles erstrekt, wird ihme eisnen richtigen entschluß an die hand geben, welches der gegenwärtigen und zukünstigen nation das nüzlichste sen. Man sagt viel von den nachtheilen der verstüklung des erdrichs; dennoch glaube ich nicht, daß der umfang eines grundstüts sich über die kräften eines landmanns erstreken solle: und es ist erwiesen, daß ein mittelmäßig grosses gut im verhältniß ungleich mehr abträgt, als ein grosses.

Wahr ist es: die zu nahe an einander ligende dörfer sind mit nachtheilen verbunden. Allein

die weit entlegenen scheunen sühren noch ungleich grössere mit sich. Das der Gemeinweidigkeit unter-worssene erdrich vermindern, um die Gemeinweiden den zu vermehren, heißt einem übel ein ungleich grösseres an den plaz sezen. Die Gemeinweiden zum nuzen der allgemeinen cassa abschassen, oder sie mit der besügsame der entäusserung zu vertheilen, ist, die armen einer immer daurenden hülse zu ihrem unterhalt berauben; nicht anderst, als wenn die nachkommene nicht auch theile einer gemeinde ausmachten, deren dauer man bis an das ende der welt zum voraus sezen soll. Die benspiele von solchen versehen sind nicht selten; die vorsicht soll alles überlegen, alles gegeneinander halten, und alles mit einander vergleichen.

Die Geseze sollen deutlich, fest und unnachläßlich seyn.

Gesete sollen klar, sest, in kleiner anzahl, und ihre verlezung unnachläßlich senn. Sobald sich die nachsicht, oder die partheiligkeit einmischet, ist alles in der unordnung. Die länder, wo die trisbunale sich erlauben, die Gesete einzuschränken und zu miltern, schmeken nach einer anarchie; und so bald hofnung zur gnade ist, ist das Geset nichtig. Nur muß achtung getragen werden, daß die strasse des Gesetes mit der natur des verbotts im vershältniß stehe. Ein Gesetzgeber über den Akerbau nuß niemal ein sürchterlicher Gesetzgeber senn; und es kommt nur den Japonesern zu, die geringsten vergehungen, wie die grösten laster, zu rächen.

Dennoch scheinet es, gewisse europäische monarchen senen in verschiedenen fällen in den gleichen sehler verfallen. Wenn ich lese, daß man in Spanien einen edelmann, der rappierten tobak in das lande gebracht hat, seines adels entsest, und ihn in Uffrica verbannt, einen gemeinen bürger aber dafür aufknüpft, so sage ich zu mir selbst: Ist dann die ehre, oder das leben eines menschen von so wenigem werthe?

Vorschuß dem volke.

Der Landesherr kan oft durch Vorschuß einiger zu rechter zeit anvertrauter summen verschiedene mängel des erdrichs erbessern. Er kan durch Vorschuß oder frenwislige geschenke zur auftröknung der möser, zu versezung des laufs eines stusses, und anlegung nöthiger dämme, zu hemmung der ungestämigkeit eines strohms durch vertheilung des wassers, zu erbauung nöthiger brüken, zu ausreutung schlechten erdrichs, vieles bentragen. Er kan meßkünstler, ausseher zu diesen arbeiten, hergeben u. d. g. Diese mittel, welche den endzwek erleichtern, und hilfsmittel verschassen, sind tausendmal wirksamer, als verordnungen.

Die Geseze mussen niemals mit den Rechtsprüschen, auch nicht mit den Rescripten vermengt werden; die Rechtsprüche entscheiden streitsachen bessondrer personen; die Rescripte bestimmen die umsstände über einen antrag, anstatt daß die Geseze allgemeine verordnungen in sich schliessen. Daben aber sollen die Landesherren in ihren Rescripten, und die richter in ihren Rechtsprüchen den vornehmesten

sten vortheil des Akerbaues, der Künste, der Manufacturen und der Handlung niemals aus der acht lassen.

Das allgemeine Geschrey erweißt die Noths wendigkeit der Abanderung.

Wenn endlich in einem lande die sachen dahin gekommen, daß das allgemeine Geschren einer nation eine änderung erheischt; so ist der schluß richtig, daß sich in den verordnungen gewisse wichtige sehler besinden, und daß es zeit sene auf ein heizlungsmittel bedacht zu senn. Ist dieses, zum erempel, nicht der fall, indem sich heut zu tage in Frankreich die Pachtungen und die Pachter besins den.

Ich habe nicht alles angeführt, was ich in absicht auf die hebung der hindernisse wider die aufnahme des Akerbaues hätte ansühren können. Allein es ist nicht schwer, jeden orts, die Hindernisse
zu entdeken, und unumgänglich nöthig, daß man
sich angelegen senn lasse, dieselben aus dem wege
zu räumen. Dieses soll in dieser absicht der Geist
der Gesezgebung senn: und ist dieses gelungen; so
bleibt noch wenig zu thun übrig.

Drittes Capitel.

Mittel den Alkerbau aufzumuntern.

ind die Hindernisse gehoben; so sind die aufmunterungen leicht ausfündig zu machen.

Die Mäßigkeit, Sparsamkeit und Einfalt der Sissen unterhalten, und befördern.

Vor allem aus muß man in einem dem Landsbaue ergebenen lande aller orten die Mäßigkeit, die Sparsamkeit, die Einfalt der Sitten unterhalten, und alles verbannen, was nach der üppigkeit schmekt. Sehen die bauren diejenigen, die von den zinsen leben, ihre tage müßig, in spiel und freuden, hinderingen; so kan es nicht anderst sehn, als sie müßsen die mühseligkeit ihrer arbeit allzusehr empsinden.

Die Freyheit der Landleute befestigen.

Es ist nicht weniger nothig die Frenheit der arbeiter, der Colonisten und der bauern zu befesti-Dieses ift die personliche Frenheit. dienstbarkeit erniedriget die menschlichkeit, loscht das genie aus, und hemmt die lebhaftigkeit der verrichtungen. Diese klugheit hat der fand Bern befolget, als er in dem abgewichenen jahrhundert alle Herrschaftsherren angehalten, ihre Vasallen von der Leibeigenschaft zu befrenen. Aus gleichen grundsägen der menschlichkeit, hat der König in Danemark die norwegischen volker in die Frenheit Wie sollten leibeigene, wie die bauern in Bohlen, Bohmen und verschiedenen orten Deutschlands sind, das erdrich mit verstand und muth, unter der gewicht der ketten, die sie druken, bauen können? Ja ich kan nicht begreiffen, daß ein staat, dessen volker leibeigene sind, lang seine Unabhänglichkeit und Frenheit erhalten könne.

Freyheit des Erdrichs.

Die Frenheit des Erdrichs ist nicht minder nothwendig. wendig. Diese bestehet in dem eigenthum, der frenen nuzung, und sicherheit der bestzungen. Ein bestzungsrecht von zwanzig jahren, oder von zehn, machen einen gültigen titel auß: und das erwersbungsrecht durch die bestzung (usucapto), ist hinstänglich das eigenthum oder die nuzung des wassers oder andrer gemächlichkeiten zu erwerben.

"Alls die Perser meister von Usien waren, sagt "der Fr. von Montesquiou, erlaubten sie "denenjenigen die brunnwasser an ein ort hinleiteten, wo vorhin noch keines vorhanden ge-"wesen, dasselbe durch sünf zeugungen hindurch "zu geniessen. Und da eine menge bäche von "dem berge Taurus absliessen, so ersparten sie "beut zu tage sindt man solches allerorten auf "den feldern und in den gärten ohne zu wissen, "wo solches hergekommen.

Gewiß ist, daß die schwierigkeiten, die man an verschiedenen orten denenjenigen in weg legt, die wasser entdeket und brünnen gegraben haben, der landwirthschaft sehr nachtheilig sind. Die ershöhung der auslagen, nach dem verhältniss der ersbesserung des landes, ist eine höchst schädliche verlezung des eigenthumrechts und der frenheit. Ich kenne provinzen, wo die reichsten bauern nur holzschuhe, schlechte müzen und leinene kittel tragen, aus furcht die steuerbeamteten überladen sie mit auslagen. Alle verordnungen, alle rechtsprüsche, welche das eigenthum angreissen, richten den Akerbau zu grund.

Sandlung mit den Lebensmitteln.

Mit der frenheit der Ausfuhr der Lebensmittel und der Producte des landes, sowohl in dem lande selbst, als auswerts, hat es gleiche beschaffen-Sind die verbotte fortdaurend, und hat man in den reichen jahren eine besondre erlaubnis dazu vonnothen , so erhalt man sie nicht anderst als für geld und zeitverlurft, die sowohl dem landmanne als dem handelsmann allen gewinn megnehmen. Die frenheit der ausfuhr muß beständia und allgemein fenn; und die ausübung davon in fehliahren, da, wo die vermehrung des Preises dem volke jur last gereichen konnte, nur eine zeits lang eingestellt werden. In England blubet der Afferbau, feit bem ber ftaat benen handelsleuten , die getreid aus dem lande führen, Breise entrichtet. Wir werden aber anlag haben, diefen gegenstand weiter auszuführen, wenn wir von der Sandlung reden werden.

Dem Aferbau ehre anthun.

Dem Aferbau ehre, und dem Afermann achtung verschaffen, ift ein ferneres versichertes auf munterungemittel. Die beschreibungen von China melben von einem gebrauche, die erde zu ofnen, die der Ranser alle jahre befolgen muß; verschiedene indianische Könige thun das gleiche. Ben den alten Persen mußten die Konige den achten tag des monats Chorrem Ruz ihrer pracht absagen, und mit den Akersleuten speisen. Der Hr. von Montesaniou giebt uns hievon nachricht, und sieht diesen gebrauch als vortrestich an , ben Aferban aufzumuntern.

Zestreyung von Auflagen. Preise und Belohnungen.

Verschaffet dem geschikten landmanne Vestrenung von Austagen, Preise, Velohnung, Geschenke, Denkvsennige, und den anschlägigen wirthschaftern vorzüge. In China wird dem Känser alle jahre nachricht gegeben, welcher akermann durch seine arbeit es allen übrigen zuvorgethan habe, denselben macht er zum Mandarin von der achten classe. Der baner läst sich durch ehrbegierde reizen, wie der edelmann. In Europa hat man, vermittelst ertheilung kleiner Frenheiten, das mittel entdekt, sich sür die Verzwerke genugsame arbeiter zu versschassen: da man vorher nicht begreissen konnen, das andre, als sklaven oder missethäter, sich mit dieser arbeit absezen sollten.

Kinfluß der Sitten und des Geschmaks der Groffen.

Die Sitten, die Ginsicht und der Geschmat der jenigen, die zu befehlen haben, haben einen farten einfluß auf die geringern. Alle diejenigen, die in einem lande von einichem ansehn find, sollen benen übrigen zum benspiele dienen. Die reichen können durch kleine handreichungen den landmann frenwillig unterstüzen, und die herrschaftsherren finden in der wirthschaft ihrer guter, und der aufmerksamkeit auf die guter ihrer angehörigen, eine höchstnüzliche übung, eine vermehrung ihrer ein-Kunfte, und einen anständigen und nüglichen zeitvertreib. Es ift bekannt, wie der gute Konig Sein. rich der IV. die edelleute belachet hat, die ihre guter verlassen haben, um stuzer an dem bofe abzugeben. Die

Die grossen Güter theilen.

Der Aterban würde ganz gewiß begünstiget werden, wenn alle große Güter in kleine eingetheilt würden, damit jede haushaltung das ihre leichter, und zu ihrem bessern vortheile nuzen könne. Sind sie groß; so müssen nothwendig viele an erdrich mangel haben, die sonst durch das band des eigenthums ungleich mehr an dasselbe kesthalten würden.

Den Unterricht der Zauren begünstigen.

Ich bin auch allerdings der mennung, daß die Auferziehung der Landjugend durch alle mittel begünstiget werden soll, die sich in den händen der Regierung besinden; und daß alle classen der bürgerschaften recht zu der össentlichen Auserziehung und der Unterweisung haben, die von ihrem stande abhängt. Dieses ist auch die mennung des Herrn von Wattel, des Frenherrn von Bielefeld, und verschiedener andrer berühmter Schriftsteller, die die vorrechte der menschlichkeit vertheidiget haben. Sie verwersen die grundsäse derer, die den bauren in der unwissenheit erhalten wollen.

Ich bin sogar versichert, daß die unwissenheit des volkes, die von einer höhern classe in eine nachtäßige unthätigkeit versezet, und daß die einsicht der landleute nothwendig den wetteiser der edelleute ausweken muß.

Dem anscheine nach glaubt man, man sinde mehr geschmeidigkeit und unterwürsigkeit ben uns wissenden unterthanen, als ben geschikkern. Ist Aber dieses nicht ein irthum? Wenigstens gewahre II Stük 1765. ich, daß in unserm gemäßigten und kalten erdstriche die ungeschikkesten auch zugleich die gröbsten und unbändigsten sind. Die unwissenheit soll mit der dienstbarkeit und furchtsamkeit in diejenigen känder verwiesen werden, wo der Despotismus seiznen abscheulichen thron aufgeschlagen hat. Gewißist, daß einem Afermann seine arbeit ungleich leichzter und ungleich besser von statten geht, wenn dieselbe mit verstand und begrissen begleitet ist: die unwissenheit tauget zu nichts.

Ihre Gemächlichkeit befördern.

Ich weiß nicht aus was für einer barbarischen landesgegend man den grundsaz hergenommen hat, daß man das volk arm machen solle, um es zur arbeit anzuhalten. Aus allem dem, so unter meisnen augen geschieht, sehe ich vielmehr, daß die Gemächlichkeit und der wohlstand den bauern zur arbeit ansrischet, und hingegen das elend ihme den muth benimmt, und ihn zu boden schlägt.

Der betriegt sich niemal, der eine provinz orm beschreibt, in deren er viele faullenzer gemahret. Sage man nicht, die faullenzeren sene die ursache dieses elendes; dann in den gegenden dieser provinzen, wo der bauer zu einichem wohlstande gelangen kan, siehet man, daß er behende wieder zu krästen kommt, und die arbeit unverdrossen angreist.

Dieses ist die mennung des Versassers der Unmerkungen über die verschiedenen mittel den Akerbau zu unterstüzen und aufzumuntern, von 1756. Sie durch Befreyungen, Privilegien 2c.
zum Landbau aufmuntern.

Begünstiget die producte jeder landesgegend, und das verhältniß zwischen dem wiesen- und dem getreidlande durch Ausmunterungen, durch Bestrenung von einichen Abgaben, durch ertheilung gewisser Frenheiten, durch Belohnungen, durch Anlegung großer Landstrassen. Alles dieses ist einem unabhänglichen Gesetzgeber leicht.

Regunstiget gleichfalls die Stutterenen, die Masstung und die Düngung an den orten, wo das Futter schwer ist auszusühren. Un andern orten den Hanf: und Flachsbau, den Winterreps, den Arapp, den Tobak, den Safran, die Hopfen, den Weisen, den Pastell, den weisen Maulbeersbaum zc. Ist des Getreides ein übersus vorhanden, Vier daraus zu machen, Krastmehl, Haarpuder daraus zu versertigen zc., so beschüzet die anfänge dieser unternehmungen. Sind dieselben einmal im stande, und der Andau in seiner beshörigen einrichtung, so daß er durch sich selbst bessehen kan, so können die frenheiten wieder ausgeshoben, oder eingeschränkt werden.

Unterweisung der Studenten im Aferbau.

Die Professoren auf den Academien und Unis versitäten sollten gehalten senn, vorlesungen über den Akerban zu halten, und die Studenten in der Gottesgelahrtheit, solche zu besuchen. In Schweden geschieht solches mit vielem keisse. Ja alles, was in diese wissenschaft einsließt, kan auch dem größten Prälaten ein ansehn geben, und wenn E 2 die arbeiter auf dem lande anweisung nothig has ben, so bedörfen sie noch vielmehr schus in der stadt.

Wohlfeiler Preis des Salzes.

In den låndern, wo der Akerbau im gang iff, sonderlich, wenn die viehzucht daselbst betrieben wird, soll das Salz in gutem preise senn, damit der bauer und die küher nicht gemüßiget senen, ihrem hornviehe solches mit geizigen händen zu gesben. Das Salz erwekt ihren appetit, und verzwahret sie vor vielen krankheiten, sonderlich in den vom meere weit entlegnen provinzen, wo das gras ungleich weniger Salztheile in sich schließt. Sülly schrent an vielen orten seiner schristen wieder die härtigkeit, den armen ein so gemeines les bensmittel theuer zu verkaussen.

Processe.

In einem dem Landbaue ergebenen lande ist auch nothig, daß die Processe geschwinde abgetries ben werden, daß die Gerichtsstellen nicht allzuweit entlegen, und die richter zugänglich sehen. Ein landmann hat weder zeit noch geld zu verlieren, und tan die hochheit der grossen, und die kaltsinsnigen abweisungen ihrer bedienten, nicht vertragen.

Landwirthschaftliche Gesellschaften.

Die errichtung den omischer Gesellschaften, und der schuz, den die Staaten denselben vergönnen, können nicht anderst, als ungemein nüzlich senn. Die herren mußigganger mögen dazu sagen, was

sie wollen. Diese wohl eingerichtete Gesellschaften, dienen gewißlich allezeit die grundsäze des Akerbaues ben leuten von geburt zu unterhalten; und von diesen hinweg mussen sich dieselben nothwendig fortspflanzen, und die akersleute aufmuntern, sowohl die beste versahrungsweise als die allgemeinen seheler bekannt zu machen.

Die Mitalieder Diefer Gefellschaften follen neue culturen einführen, fremde pflanzen naturalifiren, und den bauern anweisung in den anfangsgrunden des landsbaues benbringen. Aus liebe zum vaterland follen sie, soweit es geschehen kan, die pflichten ausüben, die ehmals die Cenfores agrariæ gu Rom auf sich hatten, die oft die faullenzer durch fraffen zur arbeit hielten. Ben den Griechen maren ehmals die gleichen anstalten. Fürchtet euch nicht für eure frenheit, arbeitsame landleute, wenn eure beherrscher in ber hochachtung erzogen find, die man eurer arbeit schuldig ift! Ift Rom in die Sklaveren verfallen, so geschah es gewiß nicht wegen den verordnungen der Censoren auf dem lande; sondern wegen der tyrannen der herrschsüch. tigen, die dieselben abgeschaffet haben.

Vieharzneyschulen.

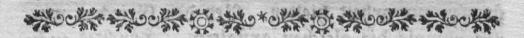
Ein Gesetzeber würde serner den Akerban begünstigen durch anlegung Vieharznenschulen, nach der verkassung der Lyonesischen eingerichtet. Indessen aber könnten die deonomischen Gesellschaften den landleuten bücher über die anfanasgründe einer wissenschaft von so grosser wichtigkeit verschaffen.

ala in television als

British

Ich bin über diesen ersten punkt in einiche weitstänftigkeit verfallen; weil der Akerbau eine vorzügslich nöthige wissenschaft ist, und man weiß, daß die Römer und verschiedene andre völker, ohne benhülse der Manufacturen und der Handlung, sich zu großer macht emporgeschwungen haben.

Man würde sich aber vergeblich bemühen, den Aferbau zur vollkommenheit zu bringen, wenn man nicht vor allem aus die Bevölkerung begünstigen würde; denn der Landbau erfordert arbeistende hände, und zwar eine große anzahl derselben; sonderlich wenn man dem Landbau noch die Manufacturen und die Handlung benfügen will.



Biertes Capitel.

Die Gesezgebung in absicht auf die Bevolsterung betrachtet.

Verbindung des Aferbaues mit der Zevölkerung.

Dicharance (dulen

er überstuß der lebensmittel begünstiget bereits die Bevölkerung, und hinwiederum verschaft die Bevölkerung eine menge lebensmittel. Auf der anzahl der einwohner, und auf der menge der zu ihrem unterhalt nöthigen sachen, beruhet die wessentliche und danerhafte macht, und die stärke eines staates sowohl in absicht auf sich selbst, als andre

andre: das glut, die sicherheit, und der reichthum eines volkes überhaupt, und eines jeden insbesonders verhält sich allezeit nach der menge seiner eine wohner. Dieser punkt verdienet also alle ausmerkssamkeit der Gesetzebung.

Allgemeine Regeln.

Ueberhaupt muß der Geist der Gesetzgebung in absicht auf die Bevölkerung, nach dem climat, und nach den inn - und auswendigen erhohlungs- mitteln eingerichtet senn. In den meisten ländern hat die natur alles gethan; oft aber widerspricht man der natur. Nur in wenig ländern ist nöthig der natur zu helsen, daß sie sich thätig erzeigen könne. Die Gesetzgeber sind weise genug zu versstehn, was ich hier sagen will.

Besondre Mittel, die Bevölkerung zu begünstis gen, sind folgende.

Gelindigkeit, Sicherheit und Freyheit.

Das erste und vornehmste ligt in der versassung des staates selbst. Alle regierungen, wo Gelindig- keit, Gerechtigkeit, Sicherheit und Frenheit herrscht, muß sich von sich selbst bevölkern: Man wohnet gerne in einem lande, wo die Geseze überhaupt, ununterbrochen, und ohne ansehn der personen, die ehre, die güter, das leben, und alle untersthauen ohne unterscheid beschüsen, und wo die richter ohne ausnahm die gewaltthätigkeit, die zanksucht, die tyrannen und die unterdrufung hemmen. Diese vortheile können sowohl in einer wohl eingerichteten. Monarchie als in einer Respublic E 4

plaz haben: dennoch geniessen viele Respubliken dieselben nicht.

"In Pohlen, sagt Herr Süsmilch, sind is "sklaven, und is edle, die einer frenheit genies-"sen, die dem Staate und der Bevölkerung hin-"derlich ist "

Mit der gelindigkeit der regierung ist die aufmerksamkeit des landesheren verknüpft, einem teden bürger, die, seinen talenten angemessene beschäftigungen und erholungsmittel, nach seiner anschlägigkeit zu verschaffen.

Ein land, wo das Erdrich weislich ausgetheilt ist, wo die Manufacturen und die Handlung blüshen, wo die Künste und Wissenschaften sich emsporgeschwungen, kan einem jeden beschäftigung an die hand geben; und je stärker die Bevolkerung ist, desto mehr quellen werden sich auch für einen jeden insbesonders eröfnen: so sehr sind die beschäfztigungen der menschen einer verschiedenheit und vermehrung unterworfen.

Wohlstand.

Die ununterbrochene aufmerksamkeit des landesherrn, und aller derer, die den verordnungen das leben geben sollen, ben ihren Rechten und Titteln, Verglichen, Concessionen, Frenheiten, schüzen und schirmen, trägt sehr vieles zur Verölkerung ben. Schleichen sich einiche nachtheilige mißbräuche ein, so muß man denselben inhalt thun. Es kan einem volke, einer gemeinde, oder einer ges sellschaft nichts unangenehmers senn, als ohne aufhören hören wider die unternehmungen der beamteten, die beständig ihre rechte zu fränken suchen, auf der hut zu stehn.

Die Policen foll auch einem jeden das eigenthum bessen, so er besigt, verschaffen und versichern. Der geift des eigenthums, der reis, und die ficherheit ber bestaung, find es alleine, die eine nacheiferung erwefen, und die auschlägigkeit aufmuntern kons Hat der besizer nichts anders, als ein in andrer willführ stehendes bestaungsrecht, so daß er dessen, so er besist, nicht versichert ist; sind die Auflagen überschwänglich oder willkührlich: überfahren die einzieher in ihren eintreibungen: ift alles erdrich dem landesherrn, oder dem herrschaftsherrn eigen: find die grundstute mit allzustarken bodenzinsen beladen: befindet sich ein namhafter theil der besizungen in handen der reichen, ober in todten handen, und in groffe ftute eingeschloß fen; so find die akerleute, die den Betrachtlichsten theil der nation ausmachen, nichts anders als knechte und handlanger. Sind sie nicht mehr durch den eigennuz und das eigenthum an das erdrich gebunden, so machen sie sich auf die seite, und weichen aus dem lande.

Die Leibeigenschaft ist der Bevölkerung

Man kan ohne zweisel die Leges agrariæ der Romer hier nicht ansühren; würde man aber dem geiste dieser geseze nicht solgen, wenn man einen theil der Gemeingüter unter die nuznieser austheisten, und sie ihnen für beständig überlassen, zus gleich

gleich aber dergestalt unveräusserlich machen wurde, daß sogar der abtrag davon, als der stoff sum unterhalte ber armen, ihnen von keinem glaus biger entrissen werden konnte. Die Dienstbarkeit ist der Bevölkerung, eben sowohl als der Despos tismus, schnur gerade entgegengesest. Und bleiben in einem der Leibeigenschaft unterworfenen lande gleich eine menge einwohner übrig, so muß die menschenliebe der regenten den abschen der Leibeigenschaft aufferordentlich verfüssen. Ich verwunderte mich ungemein, daß Herr Melou, ein sonit so wiziger topf, sich zu sinn steigen lassen, die widerherstellung der Leibeigenschaft in Europa ju verfechten. Ich habe die regeln der dienftbarteit, die er vorschreibt, geprüfft; sie würden vors tresich senn, wenn sie möglich wären. Allein ich sehe alle tage, daß man auch die besten sachen jum misbrauche verwendet: wurde folglich nicht zu befürchten febn , daß man eine fo schlimme mißbrauchte.

Philosoph von dem Despotismus machet; sah ich einen redner vor mir, der einen der vernunft widersprechenden sat zu bemänteln sucht; und einen Sophisten, der zeigen will, daß man auch die pest und die mordthaten vertheidigen könne.

Toleranz und Freyheit des Gewissens.

Endlich muß ein Staat, der durch eine gelinde und gerechte regierung seine Bevölkerung begünstigen will, in religionssachen die erforderliche nachsicht gebrauchen, und die Frenheit des gewissens dulden. dulden. Holland, welches eine Frenstadt sür alle unterdrukten und verfolgten ist, ist dasjenige land in Europa, welches seine Bevölkerung auf das höchste gebracht hat. Man rechnet die einswohner dieser XVII. Provinzen sünf millionen einswohner. Man schlage die geschichten der völker auf; so wird man sinden, das die inquisitionen, die militarischen erecutionen, die gesängnisse, die entsührung der kinder, die religionskriege, und die scheiterhaussen, die man wider diesenigen gebraucht, die man sür kezer hält, in den meisten europäischen landen millionen einwohner das leben gekost haben.

30 Committed in Gerechtigkeit. anna and fing

Es bleibt also wahr. Je mehr sich eine Regierung durch Mildigkeit; Gerechtigkeit, Sicherheit, Frenheit in geistlichen und weltlichen sachen vor andern hervorthut, desto mehr wird sie geschift, stemde einwohner an sich zu ziehen, die ursprüngslichen zu behalten, und also ihre einwohner zu vermehren. Ein mensch, der sich an dem orte seines aufenthalts wohl besindt, gedenkt selten seines stelle zu verändern. Che ben stà non se move.

Den Zeyrathen die verdiente Achtung beylegen.

Zwentens, da die Henrathen ohne widerspruch die versichertsten und tüchtigsten mittel sind, dem Staate kinder zu verschassen, und zu seinem nuzen zu erziehen; so kan man die Vevölkerung nicht wirksamer begünstigen, als wenn man den Henrathen

then die Achtung benzulegen trachtet, die sie verdies nen, und fie darinn zu erhalten fucht. In austheilung der öffentlichen amter diejenigen in betrachtung ziehen, die verdienste und kinder haben, würden zugleich aufmunterungen zum henrathen und zur tugend senn. Geltsame lander, wo man die regierung und die militarischen bedienungen verschnittenen überlaßt! Welchen vorzug haben die Romer, die meifter in der Gesetgebung, nicht den verehelichten personen, und der anzahl der kinder bengelegt? In den schauspielen wurden ihnen besondre plate eingeraumt. Man jog fie gu den bedienungen andern vor. Der Burgermeifter, der die meiften finder hatte, nahm die Fasciæ gus erft, und hatte die wahl der provinzen. Der Rathsherr, der die meisten kinder hatte, fagte in dem rathe der erste seine mennung. Man konnte vor den bestimmten jahren in die regierung gelangen, weil ein jedes find ein jahr an dem mans gelnden alter zählte *). Der Hr. von Montes= quieur, von dem ich diese anmerkungen hergenom. men, thut in seinem bekannten buche verschiedener andrer gebräuche und verordnungen über diesen punkt meldung. Buch XXIII. E. XXI.

Dieselben durch Geschäfte und Bedienungen begünstigen.

Der Gesetzeber kan auch ungemein zur Henrath aufmuntern, wenn er seinen burgern beschäftigung verschaft, und allen denen, die sich dessen würdig machen,

^{*)} Zu Bern kan man keine Landvogten bekommen, wenn man nicht verhenrathet gewesen.

machen, besondre vortheile des Staates geniessen last. In Holland rechnet man auf 64. personen eine Henrath, da hingegen in Schweden 126. zu einer gerechnet werden. In der Mark Branden-burg und in Finnland eine auf 108, zu Berlin auf 110, in England ein auf 98. 115. 118. Insegemein giebt eine Henrath vier Kinder.

In Holland wird von $23\frac{1}{2}$ personen ein Kind gebohren. In der Mark Brandenburg 1. von 30. In den kleinen städten dortiger gegend 1. von $24\frac{11}{12}$. In Schweden 1. von $29\frac{1}{2}$. In Schweden 1. von $28\frac{1}{2}$. Ju Berlin 1. 28. Ju Rom, und in den grossen römischen städten, 1. von 31. In den dorfern um Paris herum 1. von $22\frac{7}{8}$. Süsmilch.

Was für ein vergnügen müssen nicht jene grosse Herren in Frankreich empfunden haben, die aus anlas eines öffentlichen freudenfests vor einigen jahren beträchtliche geldsummen ausgesezt haben, eine grosse menge junger Mådgen auszusteuren, und dieselben mit jünglingen ihres standes zu vershenrathen?

Die Zindernisse derselben verbessern, und aus dem weg raumen.

Unter den pflichten eines Gesetzebers, der sich ein zahlreiches volk sammeln will, ist noch diese: alles das vorzubiegen und zu verbessern, was das eine oder andre geschlecht von der Henrath entsernen kan.

Die Ueppigkeit.

Die Ueppigkeit ist das erste, so hier in die ausgen

gen fallt. Die Benrath ziehet nothwendiger weise ausgaben und ungemächlichkeiten nach sich, welche die Ueppigkeit, die Weichlichkeit, die liebe zur Gemächlichkeit ausweichen will. Man lebt im ledigen fande; und henrathet man, fo beforget man kinder. Gobald das weibliche geschlecht in der eitelkeit, in der zerstreuung, im spiel, und in dem geschmake an den tandelepen und der fleinigkeiten lebet, find keine henrathen, keine gefunden kinder, und folglich keine Bevolkerungen zu hoffen. Die Tabellen von Londen, Stokholm, Breflau, Berlin und Wien erweisen, daß unter 100. personen, die in diesen groffen stadten sterben , sich allezeit 30. und mehr kinder befinden , und zwar folche, die noch in dem ersten jahre if. res alters find, da hingegen auf dem lande nur 20. von 100. in diesem alter sterben. In den groffen ftadten ftirbt auch überhaupt mehr volt, als in den kleinen ; das verhaltniß ift 43. gegen 25.

Ordnungen wider den Pracht. Auferziehung des weiblichen geschlechts zur Faushaltung.

Die Ordnungen wider den Pracht sind ohne sweisel nothig, dem übermasse in diesem stüke in-halt zu thun. Sie werden aber immerhin versgeblich senn, so lang man dem weiblichen geschlechte, welches zu einrichtung des inwendigen hauswesens bestimmt ist, nicht eine erforderliche auferziehung verschaft: und dieses macht den hauptpunkt aus.

Liederliches Leben.

Was soll ich von der ausschweisenden und liederlichen

derlichen Lebensart, von der haltung benschläfferinnen, von der unkeuschheit und deraleichen lastern sagen, die auf unjählige weise der fruchtbarteit schaden, die selbst die quellen des lebens angreiffen, die den leib schwächen, den tod beschlew nigen, die Seprath verächtlich, und das ehrmurs diaffe band der menschlichkeit lacherlich machen. Die Gesegebung kan diese ausschweifungen, die augleich die grundfaze ber Bevolkerung, ber Runste, der Handlung, der Anschlägigkeit, der Arbeitsamkeit, und der Religion untergraben, uns moalich mit gleichgultigkeit ansehen. " Ein Lan-, desherr, fagt Sugmilch, der dieses liederliche 2 leben nicht bestraft, schadet sich selbst: und uns widersprechlich kan man von bergleichen stade , ten wie Leipzig, wo unter 6. kindern allezeit ein bastart gebohren wird, niemal eine Bevol " ferung hoffen.

Es scheint mir nicht unmöglich, diesem allgemeinen und ezenden übel inhalt zu thun, wenigstens da, wo dasselbe nicht auf das höchste gestiegen ist. Den alten Gesezgebern, dem Lykurg insbesonders, sind noch ungleich schwerere veränderungen gelungen: und die Landesherren dörfen nur wollen, ihre völker zu bessern; so wird es geschehn.

Oft würde dieses allein hinreichend senn, den kindern eine gute auserziehung zu verschaffen: ihre geneigtheit nur solchen zu vergönnen, und die eherenstellen nur denen anzuvertrauen, die von guten sitten sind; ihren benfall nur arbeitsamen lenten, und ihre verachtung hingegen denen zu erzeigen, die alle ordnung und zucht zu füssen tretten,

und endlich diejenigen beschütten, die über die fitten ihrer burger wachen sollen, und dieselben an= halten ihren pflichten ein genügen zu thun. " Kluge Gesegeber, wenn fie einen Staat angelegt, haben sich allezeit angelegen senn lassen, ein richteramt zu bestellen, welches die sitten rechen, und allem dem vorbiegen foll, was dieselben antaften, und fie gleichsam wieder auf die stuffe emporbringen fan, von welcher fie heruntergefallen find. Dieses war die pslicht der Censo= ren zu Rom, der Areopagiten zu Athen, der Ephoren zu Lacedemon, und der Reformations= tribunalien in verschiedenen heutigen Respubli= cen; und dieses ist auch die pflicht der Pfarrherren und der Chegerichte. Will man in ei-" nem im verfall ligenden staate eine anderung verhoffen; so ist es gewißlich von diesen aufsehern. Bum unglut aber lehret und die erfahrung, daß, wo diese verderbnis auf einen gewissen grad ans " gestiegen, die Magistratspersonen entweder ihre " pflichten hindansezen, oder dieselben vergeblich " ausüben. "

Dieses sind Anmerkungen des Verfassers der Abhandlung über die frage: Welches sind die bes sten mittel ein Volk von seinem Verderben zu retten. S. 180.

Der Armuth und der Betteley inhalt thun.

Will man endlich die Henrathen begünstigen, und zugleich der Verderbnis der Sitten inhalt thun; so muß man der Nemuth und der Vettelen zuvorzemmen:

kommen: dieses geschieht, wenn man die Lebens. mittel von der ersten nothwendigkeit, in einem mäßigen preise erhalt; indem man die auflagen mäßiget, die weise ihrer eintreibung milbert, den gebrauch der frarken gebrannten wasser, und den mußiggang, hemmet; die guter der verschwender anderwärtiger verwaltung übergiebt; arbeitshäufer anlegt; denenjenigen bulfreiche bande reicht, die ihr leben nicht mit ihrer arbeit gewinnen tonnen, und denen, die arbeiten konnen, anlas zur arbeit, und land jum anbau verschaft. Stufe von den Gemeingütern, mit einsicht ausgetheilt, geben, wo ich nicht irre, genngsamen stoff dazu an die band. Die reichen Spithale aber vermehren das ubel mehr, als fie folches hemmen; wenigstens dennjumal, wenn man fie jum rubefuffe ber faullenzeren macht, wie nur allzuoft geschieht. Das vermogen dieser hauser sollte vorzüglich angewendt werden, mit findern beladenen armen hulfe au leiften. Es ist unmöglich, daß ein mensch, der gar nichts besiget, und mit mehr als dren kindern bes laden ift, mit seiner handarbeit allein, seine haushaltung durchbringen konne; wenn man gleich jum voraussest, daß sie sich alle ben guter gesundheit befinden, und die frau arbeitsam fen. Diefes ist die allersicherste regel die austheilung der öffentlichen Aumosen zu bestimmen.

In ausserordentlichen fällen verschaffen gute Landesherren ihrem volke getreid. Wir haben mehr
als einmal gesehn, daß der Stand Vern seine vorrathshäuser geleeret, und mit großen kösten getreid ausser lands angekauft hat, dem hunger vorU. Stük 1765.

zubiegen, der ein volk in verzweistung sezen, und zu den größten ausschweifungen verleiten kan.

Dielweiberey.

Man wirft die frage auf: ob die Bielweiberen die Bevolkerung beginflige? Ich antworte mit nein! weil in allen landern manns - und weibspersonen ben nache in aleicher anzahl gebohren werden. Das mannliche geschlecht verhalt fich in ansehung der geburt gegen das weibliche, wie 21. zu 20. und von den findern mannlichen geschlechts sterben mehr in der kindheit als von dem weiblichen. In dem Isten oder 20sten jahre alters find sie in der angahl bennahe gleich. Wurde also ein mann mehrere weiber, oder ein weib mehrere manner haben ; so mußte es nothwendig sum nachtheil einer menge andrer gereichen, die ihr leben in dem ledigen fande zubringen nüßten: daher muß man auch in denen landern, wo die Bielweiberen erlaubt ift, verschnittene machen.

Illgemeine Krankheiten des Volkes.

Drittens erfordert die klugheit und vorsicht der Gesetzgeber, über die allgemeinen Krankheiten des volks zu wachen. Die alten Alegyptier haben versordnungen wegen dem aussaz gemacht; Moses hat das gleiche gethan. Und als die krenzzüge diese Krankheit in Europa brachte; so sah man aller orten weise anstalten, diesem übel inhalt zu thun.

Mit welch glüklichem erfolge haben nicht die meisten Staaten unsers festen landes der vesk schranken gesett, indem sie eine linie von Kriegsvolkern völkern um das angestekte land gezogen, alle gemeinschaft mit demselben abzuschneiden.

" Diese Anmerkungen macht der Hr. von , Montesquiou, und beklagt zugleich die wenigen anstalten, die man bis hiehin wiber die vor zwenen jahrhunderten noch unbekannte, und aus der neuen welt zu uns hinübergebrach. te Krankheit gemacht hat , die die menschliche natur in der quelle des lebens und der freuden selbst angreift. Man sah, fügt er hinzu, die vornehmsten geschlechter von Europa durch ein übel hinsinken, welches allzusehr überhand ges nommen, als daß es zur schande gerechnet wurde, welches also weiter nichts als verderblich war. Da die weisheit des Gesetzgebers erfordert, über die gesundheit seines volkes zu machen; so ware es wohlgethan gewesen, den " fortgang dieses übels nach dem plane der mos , saischen Gesetze zu hemmen.

Die Gesetzebung soll sich überhaupt die gesundheit des volkes angelegen senn lassen. Un allen
den vornehmsten orten sollten besoldungen für Aerzte,
Wundärzte, Geburthelser und Wehemütter errichtet werden, die die lebensart, die landsprache,
die gewöhnlichen zusälle, die krankheiten und temperamente der einwohner des orts kennten; diese
zur erhaltung des menschlichen geschlechts so nothwendige begangenschaften sollte man in alle weise
ausmuntern, damit leute von talenten sich derselben wiedmen würden: zu diesem ende sollten auch
alle markschrener und empirisken, verbannt werden, als welche diesenigen, die so einfältig sind,

sich ihnen anzuvertrauen, nur allzu öfter zu ihrem größten unglüfe betriegen. Die landleute, die von aller hülfe entfernt sind, werden in des Serrn Tisset erinnerungen an das landvolk indessen vortresliche anleitung sinden, bis ein arzt ihnen benspringen kan.

Wir sind diese verbindlichkeit unserm jahrhundert schuldig; die Policen hat mehr ausmerksamkeit auf die Wochnerinnen, als ehmals, wenigstens reist der tod wenige in der genist dahin.

Bu Berlin farb nur 1. von 98. Wöchnerinnen.

Zu Leipzig . . 1. von 61.

Bu Gotha . . 1. von 68.

In America . . 1. von 1000.

Und die tabellen von Londen erweisen, daß die anzahl der verstorbenen Wächnerinnen sich von 14. auf 8. vermindert hat. In den sechs wochen, die auf die entbindung folgen, sterben mehr, als in der genist selbst. Süßmilch.

Rrankenhäuser von einem orte zum andern, würde auch ein erwünschtes mittel senn; dieselben aber in der hauptstadt allein anzulegen, ist dem endzweke versehlt. Sie sind weniger nothwendig, und ungleich kostbarer an diesen orten, die sonst mit hülse versehen sind. Indessen muß man in den grossen städten auch um die gewöhnlichsten Krankheiten besorgt senn, wo 1. von 24. 25. 26. 27. 28. stirbt, da hingegen in den kleinen, und auf dem lande, das verhältniß nur 1. von 30. bis 45. ist.

Die grossen städte sind auf mehr als eine weise gefährlich, und erfordern eine genaue policen.

Hier ift der ort, wo ich der Kinderpoken, und ihrer Einpfropfung erwähnen foll. Die politischen rechenmeister haben ausgerechnet, daß von 100. personen, die auf die natürliche weise die Boken bekommen, 8. sterben, da hingegen von denen die fle einpfropfen laffen , kaum 1. dem tode zu theil wird. Dieser unterscheid ift ohne zweifel beträchtlich. Allein die Schriftsteller sagen daben nicht, daß alle diese personen, während ihrer Krankheit mit der gleichen sorgfalt besorget worden senen: ein unterscheid, der vielleicht ungleich beträchtlis cher ift, als 1. gegen 8. Wenigstens ift mir bewußt, daß unsre bauern oft dergestalt mit arbeit überladen find, daß fie für ihre kinder nicht die nothige forgfalt tragen konnen. Oft machen auch die nachbaren durch ihre vorschriften, den lauf Der natur irre, und die Werzte selbst find über die heilungsart dieser Krankheit nicht alle gleicher men-Und endlich scheint es, dieselbe seve nicht nung. aller orten und zu allen zeiten gleich gefährlich.

Dem sen es aber, wie es will. In erwartung bis die Einpfropfung zu einer allgemeinen übung wird, würde nüzlich senn, wenn die Aerzte eine kurze und einfältige anweisung zu der heilungsart dieser Krankheit bekannt machten, und die Regiezung dieselbe ohne entgeld austheilen liese. Es ist nicht nöthig zu sagen, daß die arznenmittel weder thener noch weit hergeholt senn mussen. Der bestöldete Arzt sollte insbesonders verpslichtet senn, alle tage alle krankne des orts, die mit dieser Krankheit

Arankheit behaftet wären, ohne unterscheid zu bessuchen. Er müßte auch die heilung nach der vorsgeschriebenen methode, und nach der richterlich gut geheissenen vorschrift vornehmen, und ein richztiges tagebuch über seine besuche, die daben gemachte anmerkungen, und vorgesallene besondre umstände und zufälle, halten.

Kriege.

Sollte auch nöthig senn, anzumerken, daß die Kriege der Bevölkerung den rigel schieben, und die einwohner eines landes auf tausenderlen weise vermindern; so daß oft ein jahrhundert kaum zureischend ist, diesen verlurst zu ersezen.

Last uns nur von den soldaten reden, die in friedenszeiten unterhalten werden, und denen die henrath verbotten ist.

Der Verfasser der schrift: Interêts de la France, mal entendûs, s. 232. sagt, daß, wenn man zum voraussezt, Frankreich unterhalte insgemein 150000. mann auf den beinen, das königereich dadurch in einem jahrhundert 750000. mensschen verliere.

Klöster.

Man kan sich aus dieser berechnung einen bes grif von dem verlurste machen, den die römischscatolischen sich durch das verbott der verehelichung ihrer geistlichen zuziehen. Zu Rom und Bologne ist der sechszehnte theil der einwohner geistlichen kandes. In Frankreich rechnet man nur den fünfund dreißigsten theil. Allein auch dieses ist viel.

Wie der Hr. Abt von Saint Pierre bemerkt, ist das Ceisbat nur von der Rirche eingesext. Ich füge nur dieses ben, das dasjenige, so von menschen angeordnet worden, von den Landessürsten abgeändert werden kan, wenn es von übeln solgen ist. Warum machen sie auch das gesez von der einschränkung der minderjährigen nicht allgemeiner, und auch auf diejenigen sich beziehend, die sich den geistlichen stande bestimmen? Es sollte niemanden erlandt senn, sich in ein Closter zu begeben, eh er seine 25, vielleicht auch wohl seine 50. jahre erreicht hätte.

Fremdlinge aufnehmen, und an sich ziehen.

Sat ein land nicht genug einwohner, so kan man ihre ansahl durch aufnahm oder beruffung fremder vermehren. Alle voller in Europa, Solland allein ausgenommen, befinden fich, wie Sr. Guffmilch glaubt, in diesem falle. Spanien und Portugal besigt nur gehn millionen einwohner, und sollten vierzig haben. Man rechnet siebenzehn millionen einwohner in Frankreich; da wohl die doppelte anzahl daselbst leben konnte. In den dren königreichen von Brittanien könnten ben gwanzig millionen leben: dennoch zählt man in denselben mehr nicht als die helfte. In der Schweiz befindet sich höchstens eine million; da doch dies felbe zwo med eine halbe erfordert. Ganz Italien sollte wohl fünfzehn millionen zählen, zählt aber mehr nicht, als zehn. Dänemark und Rorwegen könnten zwen und drenftig millionen fassen; vielleicht befinden sich zwo darinnen. Rufland hatte raum für zwenhundert millionen, zählt aber zwanzig bis 8 4

vier- und zwanzig. Pohlen und Lithauen erfordern vierzig millionen, können aber kaum sechs ausweifen.

Bu ende bes vergangenen jahrhunderts faben wir alle protestantischen faaten sich mit den auszüglingen aus Frankreich bereichern. Dren millionen einwohner find seit ber aufhebung des Edicts von Rantes aus biesem konigreiche ansgezogen, und haben die Anschlägigkeit, die Handlung und ungablige summen, in Holland, England, Deutschland, die Schweiz, und allerorten, wo man fie annehmen wollen, mit sich gebracht. Im jahr 1725. verlieffen drevfig taufend verfolgte Familien Die salzburgischen lande. Zwanzig tausend davon lieffen fich in den staaten des Konigs in Preuffen nieder. Was wurde Genf, welches ungefehr acht und zwanzig taufend einwohner in seinen mauern hat, anfangen, wenn die Frangosen nicht daselbst aufgenommen worden waren? Sauptfachlich aber, was fiehet man nicht fur eine Bevolkerung in Sol= land, wo alle diejenigen aufgenommen werden, Die daselst ankommen? Wer weißt auch, wie viele tausend Franzosen noch ihr vaterland verlassen wurden, wenn man ihnen einen anstandigen auf. enthalt verzeigte, wo fie der Religionsfrenheit genieffen konnten?

Der Canton Vern hat sich diese erstaunliche volkwanderung zu nuzen gemacht; aber nicht so sehr, als er es hatte thun können. Iwanzig tausend dieser ausgetriebenen Franzosen sind in diesen landen, die fünszehen oder sechszehn lezten jahre des vergangenen jahrhunderts, angekommen. Man hat sie

sie mit gutthätigkeit überhäuft; aber kaum zwen tausend sind davon zurükgeblieben, die nach vielen hindernissen burgerrechte gekaust, und sich naturalissen lassen: dennoch hält man sie in der zwenten oder dritten abstammung noch für fremdlinge. Die andre helste sind noch wirklich fremde ben uns, und sinden noch tausend hindernisse im wege. Oft vertrieb man sie von einem orte an das ansdre, und machte ihre henrathen schwer. Was geschah? diese auszüglinge haben den staat und das land über achtmal hundert tausend franken anarmuthsseuren gekostet; und würden nichts gekosseltet haben, wenn ihnen fren gestanden wäre, sich mit ihrer anschlägigkeit niederzulassen, wo sie bes liebt hätten.

Sindernisse in ansehn der Zürgerrechte.

Allein unsere Bürgerrechte, diese gothische einrichtung, auf dem susse, wie dieselben seit einem
jahrhundert ben uns bestehn, waren der aufnahm
dieser fremdlinge hinderlich. Sie sind gleichsam
kleine zusamenrottierungen, alle grundsäze der allgemeinen zuneigung zu ersteken, und hingegen einen Civismus, und zwar einen sehr schlecht überlegten, und dem wohlsenn des staates und der partikularen zuwiderlaussenden, an deren stelle zu sezen.

Rriegsdienste.

Dieser bürgerschaftsgeist ist sonderlich einem lande verderblich; welches sich durch unendliche canale ausleeret: durch die auswärtigen Kriegsdienste; durch den Ehrgeit, durch den Geldgeit, durch die K

Eitelkeit, die alle so viele triebråder sind, die und bewegen, und in die fremde zu begeben, und allda zu thun, was wir uns zu hause zu thun geschämt hätten.

Der Herr Tisset hat in der Vorrede seiner Erinnerungen an das landvolk, Gedanken über die militarische und kaussmännische Volkwanderung an den tag gelegt; und Herr Süßmilch, der dieses vortresliche werk in das deutsche überset hat, macht darüber diese anmerkung:

" Die militarische Bolfwanderung, die der faat erlaubt, ist ein in die augen fallender fehler der staatskunst, und eine unwissenheit des werthes der unterthanen. Hatte die Schweiz ehmals mehr einwohner, als sie nahren konnte? in diesem falle wurde nothig gewesen senn, fich eines theils davon zu entladen. Allein heut zu tag, da bieses nicht mehr der fall ist, und da das land nicht so viele einwohner hat, als es haben sollte, ift unwidersprechlich, daß die fremden Kriegsdienste ungemein schädlich sind. Das geld, welches der Staat davon bezieht, kan den verlurft der menschen, die durch die werbungen verloß= ren gehn, ben weitem nicht ersezen. Und was ist ein solches geld nuze, wenn der Staat das durch seine stärke verliert, und seinen innwendis gen reichthum vermindert? Die Volkwandrung und Frenheit, in ansehung der Handlung aber, können ben einem frenen volke schwerlich verbotten werden. "

Mittel, Pohlen zu bevölkern.

Die Raturalisserung allen fremden, wie in Pohlen und einichen andern ländern geschieht, abschlagen, heißt sich der nöthigen hülfsmittel berauben, den verlurst zu ersezen, der durch die staatsverfassung selbst veranlasset wird.

Diese Respublik hat nur dren classen von einwohnern: Die edlen, die allein das erdrich und Die bedienungen befigen; die burger in den ftabten, die nur in dem engen distrikte ihrer städten guter befigen konnen; und bauern, die leibeigen find, und tein eigenthum bestien. Ich weiß nicht, ob ich mich betriege; ich glaube aber, wenn man die bedienungen den edelleuten vorbehalten, den städten die municipalrechte ertheilen, den bauern die frenheit, und das recht, eigenthum zu erwerben, vergonnen wurde, und jeder reichstaa durch das mehr der stimmen einer gewissen anzahl bes kannter fremdlingen die Raturalisation, und hingegen tugendhaften und anschlägigen burgern den Adelstand ertheilte, so konnte dieses geraumige land, welches nicht mehr als fünf bis sechs millionen einwohner hat, innert einem jahrhundert die doppelte anjahl besigen; das land würde beffer angebanet senn, und die Runste und die Sandlung würden sich unfehlbar daselbst niederlassen.

Die wahrheit ist allgemein: Es besindt sich kein land in Europa, welches nicht doppelt so viele eins wohner nähren könnte, als es dermalen besist, zwenhundert menschen auf eine quadratstunde gestechnet.

Die Schweiz ist gewißlich, in vergleichung mit andern ländern, ungleich besser bevölkert: Ich bin aber gewiß, daß sie noch einmal soviel ernähren könnte, wenn alles ungebaute land urbar gemacht, das angebaute auf seinen höchsten abtrag gebracht, alle möser aufgetröfnet, alle unnüze waldungen ausgereutet, mit den benöthigten aber nach aller ersforderlichen vorsicht gewirthschaftet, und torf und steinkohlenbrüche gesucht würden. Dieses sind erosberungen, die eines weisen, und mit menschenliebe belebten volkes würdig sind.

Vorzüglichkeit der vermehrung der Einwohner von innen.

Man wird leicht begreiffen, daß der anwachs der einwohner, aus dem lande selbst hergenom. men, der Bevolkerung, die von einem vorübergehenden anwachs durch fremde ankömmlinge den ursprung hat, allezeit vorzuziehen sen. Es erfors dert in der that zeit, bis die neuangekommenen sich an das climat, an die luft, an die nahrung und geschäfte ihres neuen aufenthalts gewöhnt ha-Oft entsteht eifersucht und zwentracht zwi= ben. schen den eingebohrnen und den neuangekommenen, die, wenigstens dennzumal, wenn sich diese in einer beträchtlichen anzahl befinden, oft den eingebohrnen beschwerlich fallen, und verschiedenen particularen zum nachtheil gereichen konnen. es konnte wiederfahren, wenn die anzahl der angekommenen die alten einwohner übertraffe, baß ste eine abanderung der regierung unternehmen möchten; sonderlich, wenn die ausziehung aus leichtunn

leichtsinn, aus unruh, oder aus ehrsucht unternommen worden ware.

Ein Gesetzeber kan aber allezeit die ursachen und die beweggründe der anbegehrenden frenstatt leicht einsehen: und es ist nicht schwer, vertraute ausseher zu sinden, welche die aussührung dieser ankömmlinge ausspähen, um sich vor allen unternehmungen in sicherheit zu sezen. Eine Volkwanderung in geringer anzahl aber kan einem lande niemal beschwerlich fallen; es mag so schlecht bevölkert senn, wie es will. Ja es ist sogar wahrscheinlich, daß keine andre mehr, als von dieser art geschehen werden, weil es den Fürsten immer mehr daran gelegen ist, großen auszügen vorzubiegen, und dieses geschieht, wenn sie sich besteißen, ihre völker glüthaftiger zu machen.

Die Liebe zum Vaterlande allein behält das Polt im Lande, und führt die Abwesenden zurüt.

Freymächtige Gesetzgeber! Ihr, denen der König der Könige gewalt gegeben hat zu besehlen, indem er uns die psiicht zu gehorchen, eingeschärft hat, send von der wahrheit überzeuget, daß die anzahl der beglüften unterthanen, die wesentlichste kärfe und den dauerhaftesten ruhm eines staates ausmacht: empsindet, daß die Liebe zum Vaterlande allein vermögend ist, dasselbe bevölfert und mächetig zu machen; und daß dieses nicht nachdrüslicher geschehen kan, als wenn das Vaterland denen unterthanen so beliebt gemacht wird, daß sie sich daran hängen, und mit freuden wieder in dasselbe zurüffehren. Ist diese Liebe des Vaterlandes

ein natürlicher instinkt, ber uns an unser geburts. ort bindet, eine gewohnheit, die uns die luft, die wir in uns ziehen , die nahrung die wir genieffen, die häuser die wir bewohnen, das erdrich fo wir bauen, mit einem worte alle gegenstände die unsven finnen von der kindheit an vorkommen, anständiger und angenehmer macht; so ift sie auch zugleich eine überlegte empfindung, die auf Die zuneigung gegründet ift, die wir für unfere anverwandte, freunde, mitburger, und den burgerlichen fand haben , in den uns die Borfehung gesezt hat, um in einer innigsten verbindung darinnen zu leben. Ihr, deren fand und wurde euch so vielen gewalt giebt, flosset dann, burch bas benspiel, welches ihr selbst gebet, floffet mit euern bemuhungen euern unterthanen diefe fo thas tige und fruchtbare empfindung ein. Ja diese Liebe jum Vaterlande ist es, die, indem sie alle herzen mit einander verbindet , zugleich das geheiligtste und ftartfte band euers ansehns, und bes gehorsams des volkes, ausmachet. Diese liebe ift in den regierungen , wo der Despotismus die felle der vernunft eingenommen hat, eine fremde pflan. je. Sie wachst nicht auf, und bringt nirgends angenehme früchte, als in denen beglüften gegenden , wo die frenheit beständig burch die geseze beschüzet ist; wo das wohlsenn der beherrschten auf das inniafte mit dem wohlsenn der herrschenden verbunden ift. Da gewöhnt fich jeder burger bon seiner geburt an , das glut des staates als fein eigenes glut anzusehen. Diese gesellschaftliche bruderschaft, die aus allen burgern eines staates, groffen und kleinen, gleichfam eine einzelne hausbaltuna

haltung ausmacht, macht sie alle an der wohl. fahrt ihres allgemeinen Vaterlandes theil zu nehs men. Das schiksal bes schiffes, in welchem ein jeder den ihme gebührenden plaz eingenommen hat, tan teinem derer, die sich auf demselben befinden, gleichgultig fenn. Der reifende liebt den schiffbaupt mann, den soldaten, den feuermann, den botsknecht, und alle diejenigen , die ihre pflicht darauf thun. Er liebt das schif, wie sich selbst. Genießt der burger weder wohlthaten, noch schuz, noch bulfe von der regierung: gebranchen diejenigen, denen ein theil der obersten gewalt anvertraut ist, dieselbe nur ihr ansehn, und ihr glift zu vermehren; so ist allerdings zu befürchten, daß der unterthan, der nicht zu den abstraften begriffen des patriotischen eifers aufgelegt ist, wo er keinen vor sich fieht, fich gewöhnet, bas glift bes staates als ein schif anzusehn, in dem er fich nicht selbst besindt, welches seinen vortheil nicht mit begreift, sondern nach dem eigenwillen des meisters schwimmet, und nur durch denselben erhalten wird, oder zu grunde geht. Go wie der eifer für das allgemeine beste ausloscht, in eben demselben verhaltnisse entglimmt auch zugleich die begierde unsers besondern eigennuges. Go dachte, und so redte der groffe minifter, den Frankreich noch nach seinem tode ehret, und der dasselbe während seinem langen lebenslauf aufgeklaret hat. Die bensviele find anstekend, und steigen stuffenweise bis auf den niedrigsten stand Ein jeder macht in seinem fande den gleichen unterscheid zwischen dem portheile des faates, und feinem eigenen.

Auf diese weise gleicht eine fadt, ein dorf, einem bundniß. Jede famille, jeder burger bemuhet fich um nichts weiters , als für fich und die seinigen das vorrecht gewiffer vortheile zu erschnappen. Das allgemeine beste verliert sich aus dem gesichtspuntie, und bald bleibt in dem konigreiche oder in der respublic nichts anders, als der besondre eigennuz übrig , ber durch feinen gegenfag eine art einheimischen frieges entzündet, der die bande des allgemeinen gefellschaftlichen lebens zerbricht, und nichts anders , als die eigenliebe, übrig laßt, die alle andre grundsage ausloscht. Der burger, den die Liebe des Vaterlandes nicht mehr gurufhalt, sucht einen andern ort sich niederzulassen, und andre erhohlungsmittel, die ihme sein geburtsort versagt. Findet er sie, so geniest er derselben in Diesem selbst gewählten Vaterlande, und vergist dasjenige, so ihme die Vorsehung durch die geburt gegeben bat. Die hofnung allein, die moglichkeit allein, hatten ihne zurukgehalten: die geringste hofnung, die geringste möglichkeit, macht ihne fortzuziehen.

in what another their first three there's this was a first

Fünftes Capitel.

Geist der Gesezgebung, in absicht auf die Künste, Sandwerke, Fabriken und Manufacturen, in soweit sich dieselben auf den Akerdau beziehen.

Beziehung des Akerbaues auf die Künste.

Alle Künste, Handwerke und Manufacturen haben einichen einfluß in den Aterbau; wes nigstens in ihren folgen: durch die Bevolkerung, durch die Berzehrung der Lebensmittel, durch die neigung, die sie zur arbeit einstoffen, und durch das geld, so sie verschaffen, wodurch nothwendis ger weise eine vermehrung der Abgaben des erdrichs entspringt. In England hat man bemerkt, daß der abtrag des erdrichs im jahr 1600. sich auf sechs millionen belauffen. Seither hat sich derfelbe von 6. bis 8, von 8. bis 10, und von 10. bis 14, auf den er heut zu tage angestiegen, ver-Der Aferbau hat sich folglich seither in dem verhältnisse vermehrt, in welchem die Manufacturen und die Handlung geblühet haben. man darf nicht einmal aus der Schweiz, noch aus dem Canton heraus zu gehen, sich der vermehrung des abtrags von dem erdrich nach dem verhältniß des durch die Manufacturen hineingeworfenen geldes zu versichern. Das ungebaute und ode land verschwand vor dem reichthum und der Bevolkerung. Wie man ausrechnet, soll eine U. Stuf 1765.

million rohe waar, sechs bis sieben millionen abwerfen, wenn sie verarbeitet ift.

Allein viele Kunffe beziehen sich geraden wege auf den Aferbau, und find demfelben unentbahr-Solche find diejenigen, die zur erleichterung und vervoukommnung der Feldarbeit dienen. Solche find auch die Manufacturen, die denen roben Abgaben ber natur die gestalt geben, und den ersten stoff verarbeiten , als der hanf , der Flachs, die Wolle, die Oelfaamen, die Pflanzen, die zur farberen dienen, die Manlbeerblatter, die Geide zc.

Last und mit den Runften und Sandwerten , die fich am meiften auf den Afferbau beziehen, den anfang machen. Die Wagner und Grobschmiede kommen uns am ersten vor. dorfschaften sollen sich angelegen senn lassen, dies felben an dem orte felbft, ober wenigstens in der nabe zu haben. Sie verfertigen die pfluge die eggen zc., sie machen die pflugschar fertig, sie beschlagen die pferde und die magen ze. Es mare fogar nothwendig , daß die Schmiede fich im fande befanden, dem franken viehe mit dienlichen arknenmitteln bengufpringen. Die vieharznenkunft if in einem lande, welches ben Aferbau betreibt, unumgånglich nothwendig. Ja es ift zu erwunschen, daß sie zu einer Kunst und Wissenschaft erhoben wurde, wie die medicin; damit eine funft, Die bis hieher verachtet worden, in ihren rechten werth versest wurde. Der Stand Bern hat bereits verschiedene junge leute in die veterinarische schule nach Loon gefandt. Die

Die gemeinden sollten also die lehre einicher jungen verständigen und wohl erzogenen leute, die lust zu einichen dieser begangenschaften haben, erleichtern und begunstigen , und ihnen gemächlichkeit, holz zur arbeit, schmitten, kohl, und alle nothigen hulfsmittel verschaffen, um sie in den stand zu sezen, sich darauf zu besteissen, und sich darinn vollkommen zu machen. Oft braucht es wenig sich dergleichen kommlichkeiten zu verschaf fen , und dieselben dauerhaft zu machen. Dieser puntt, wie verschiedene andre, deren in diesem versuche gedacht worden, sieht eigentlich die inwendige policen der municipalstädte an; und wir zweifeln keineswegs, daß der Landesherr, der eine folche gute absicht siehet, es sich nicht zur pflicht machen wurde, solche zu unterstügen.

Diese Künste haben eine verbindung mit dem Akerbau, und fast alle, besonders die gemeinsten, beziehen sich geraden wegs auf denselben, weil sie an einander hangen. Selbst der Uhrenmacher kan anleitung über die gröbsten feldgeräthe geben, und dieselben zur vollkommenheit bringen.

Die Manufacturen.

Ich komme zu den Manufacturen, die auch dem zahlreichsten volke arbeit an die hand geben, und die Akersleute in der todten jahrszeit, und eine menge andrer personen beschäftigen können, die wegen ihrem alter oder leibesbeschaffenheit zum Landbau untüchtig sind. Laßt uns einiche vorläuftige anmerkungen zum voraus sezen.

Die Manufacturen sollen nicht zum Nach, theil des Ukerbaues angelegt werden.

Erste Anmerkung. Reine Manufactur soll zum nachtheil des Landbaus, und des Getreidbaus ins. besonders, aufgerichtet werden. Dieser grundsat ist in vielen stellen der dennomischen Abhandlungen mit unwidersprechlichen grunden befestiget worden.

Rein Land kan alle Urten von Manus facturen ertragen.

Zwente Anmerkung. In keinem Lande von der welt konnen alle arten von Manufacturen angeben. Auch ein Land , das feine Bevolkerung auf das hochste gebracht hat, kan dazu nicht eine ges nuafame anzahl arbeiter verschaffen; und der erfolg der meisten bangt von dem orte der anlegung, und verschiedenen aufferlichen und localumffanden ab. Es verhalt fich mit benfelben gang anderft, als mit den Sandwerken. Eine größre anzahl Manufacturen find einander hinderlich, anstatt, daß die Handwerke einander die hand reichen. Die einen machen die gerathe und die maschinen, und die andern gebrauchen sie. Die einen erfinden, und die andern richten es zu werk. Sandwerker fich an einem orte befinden, befto gröffer ift die aufmunterung und der wetteifer.

Die angelegten Manufacturen mussen gehandhabet werden.

Dritte Anmerkung. Es ist nothig, daß die bereits angelegten Manufacturen gehandhabet werden; den; auch sogar, wenn sie dem lande nicht ans ständig scheinen. Sie sind quellen, die man nicht ableiten muß; aus furcht, das wasser zu verslieren.

Bey Unlegung neuer Manufacturen muß man den nothigsten den Vorzug geben.

Vierte Unmerkung. Will man neue anlegen, so muß die nothwendigkeit daben in betrachtung gezogen, und den unumgänglich nöthigken der Vorzug gegeben werden. Der Leinenwand, die Tücher, das Leder, die Hüte, die Kappen, die Strümpfe zc. sind waaren von einem unzweifelhaften abgang, weil sie von allgemeiner nothwendigkeit sind.

Die natürlichen Abgaben des Landes und den rohen Stoff in Betrachtung ziehen.

Fünfte Anmerkung. Man muß seine Aufmerksamkeit auf die überstüßigsten producte des landes und auf den rohen Stoff richten, der am besten daselbst fortkommt, und am leichtesten zu haben ist. Der überstuß an Wolle, Hanf, Holz, Häusten ic. und die kommlichkeit, sich die rohen unversarbeiteten waaren zu verschaffen, lehret den Gessezeber, welche Manufacturen er vorzüglich besschüsen soll.

Ju Manufacturen muß ein Land gewählt werden, welches nicht viel Unbau erfordert.

Sechste Anmerkung. In futterreichen gegenden , in den mit bachen bewässerten thalern , wo G 3 das

Sad

bas wasser, ohne viele arbeit, der erde die fruchtbarkeit verschaft, lassen sich Manufacturen anlegen, die unabläßigkeit in der arbeit, geschikte hande und feine finger erfordern. Gras = und Viehlander schiken sich überhaupt am besten für die Manufacturen, weil der Landbau daselbst ungleich weniger arbeit erheischt.

Micht eines, welches einen muhsamen Unbau erheischt.

Siebente Anmerkung. Man wurde fich eines groffen versehens schuldig machen, wenn man unternehmen wollte, Manufacturen in einem lande von muhsamem Anbaue anzulegen, sonderlich wo fich viel Getreid = und Rebland befindet. Alter - und Rebleute haben frenlich einiche wintermonate, die sie nach ihrem belieben anwenden können; es ist aber genng, wenn die weiber in dieser todten jahrszeit die benothigten kleinen hausarbeiten machen, und die manner ihre feldgerath-Schaft in guten fand fegen konnen.

Sie nicht mit Abgaben beschweren.

Achte Unmerkung. Der Gesetzgeber weiß, daß die accise und auflagen auf die lebensmittel von der ersten nothwendigkeit, als das Getreid, das Mehl, das Brod, das Holz, der Kohl, das Salz, das Leder ic. nothwendig die arbeitenden hande vertheuren, und eben dadurch die Ausfuhr der im lande verfertigten waaren behindern musfentegen nederstelle Su kartentier gegener

Der Gesezgeber soll die natürliche Sähigkeit wählen, leiten, und beschüzen.

Endlich muß angemerkt werden, daß die Handwerke und Begangenschaften sich in grosser anzahl besinden; und daß folglich stoff genug vorhanden ist, allen talenten und natürlichen Fähigkeiten anlaß zur übung zu verschaffen. Es ist also an dem Gesetzgeber, wohl zu wählen, und die unternehmer zu leiten und zu beschüzen.

Wir wollen hier die vornehmsten Manusacturen in dren classen bringen: und mit derjenigen, die sich mit den Foßilien beschäftiget, anfangen.

- 1) Töpferarbeit, Ziegelbrennen, sind Manufacturen die aller orten nothwendig sind, und an allen orten unternommen werden mögen, wo die dienliche erde, und holz oder torf, vorhanden ist. Die Fasence = und Porcellänfabriken sind von einem minder nothwendigen grade.
- 2) Glaser, Flaschen, Spiegel und Fensterglaser. Die gemeine Glasmacheren ist in allen landern von unumgänglicher nothwendigkeit, und kan an allen orten plaz sinden, wo glasartiger und brennlicher stoff vorhanden ist.
- 3) Kalköfen, sind gleichfalls in allen låndern nöthig. Gebäude von holz mit stroh bedekt, sind so vieler gefahr ausgesezt, daß das landvolk ermahnt, angefrischt, und sogar gezwungen werden soll, sich, wo möglich, dauerhaftere materialien zu ihren gebäuden anzuschaffen.
- 4) Farben, aus Fosilien gezogen, es seven er-

den oder mineralien, soll man, wo die natur diesen vortheil darbeut, nicht verabsaumen.

- 5) Bergwerke von allerlen arten, find nothwendig. Die Eisenbergwerke aber die nothwendigften von allen : benen folgen die von Rupfer, Bitriol, Schwefel, Alaun tc. von Torf, Steinkohlen, Schiefer und Talggruben, Salzwerke, wo das land solche hat. Der Salveter kan aller orten, mit mehr oder minderm vortheil verfertiget werden : daben aber muffen die verordnungen über die Fabrication deffelben , dem bauer nicht sur beschwerde gereichen. Man bat in den Sammlungen der oconomischen Gesellschaft von Bern zwo sehr gute methoden vorgeschlagen, eine durch mauern von erde, und die andre durch gewolbe. 3ch habe ein manuscript, von pflanzung des Gal veters durch graben, gelesen. Es ware zu wunschen, ber gelehrte Verfasser wurde solches durch ben drut befannt machen.
- 6) Eisenschmitten , Stahlschmitten , Fabriken von weiß Blech, von Gifendraih, Defferschmitten, Gewehrschmitten, Schlosserschmitten, Fabriten von allerhand schneidenden instrumenten, Ragel schmitten, Radelschmitten. Alle diese gegenstände find von wichtigkeit.
- 7) Rupferschmitten, Spangrunfabriten, Mes fingschmitten, Rothkupferschmitten, Blechschmitten und Drathzuge von gelbem Kupfer. Berfaumt man die gelegenheit, welche das land zu diesen sachen darbeut; so ist es unvorsichtigkeit.
- 8) Hat gleich das land keine Gilbererzte; so follen

follen sich doch Goldschmiede, Jubilierer, Steinschneider darinnen befinden: und ein beträchtliches land foll auch mit Fabriken von goldenen und filbernen Galonen versehen senn.

10) In allen landern find auch Zinngiesser nothwendig; und Schriftgieffer nicht überflußig.

Das Blanzenreich verschaft auch einer menge bande arbeit.

I. Leinene und flachsene Tucher konnen allerorten verfertiget und zur vollkommenheit gebracht merden, wo hanf und Flachs gepflanzt werden kan. Eben soviel sage ich auch von dem Rahfaben und den Spizen; leinenen Banden, Geilerarbeit, und aller andern, die aus Faden oder Leinen verfertiget wird.

II. Aller orten , wo fich Spinnern befinden , kan man Bammwolle spinnen, und die Wolle dasu von aussen kommen lassen, Tucher, Resseltuch und Canefaß daraus zu verfertigen. Bon dieser fammen auch die Indiennedrnkerenen ab. deffen aber wurde besser gethan senn, die spinneren ausiudahnen, deren floff aus dem lande ift, oder aus der nahe gezogen wird.

III. Der Faden und die Tucher von Geniffer, die Tücker von Nesseln, von Baumwolle, von Weiden, von Baumrinden, von Seidenwatten, find verschiedenen landern eigen. pflanzen aber konnten an vielen andern orten gepflanzt werden, wo deren gebrauch noch nicht bes Count ift toe med noe mate ned gounges augu eed

IV. Man könnte gleichfalls an verschiedenen orten mit gutem erfolge pflanzen zur Färberen ziehen; als Weid, Färberbaum oder Gelbholz, Krapp. Dieses leztre kommt in verschiedenem erdrich vortrestich fort; und ich zweiste keineswegs, daß nicht einiche aufmunterungen von seiten des Gesezgebers, diese, in allen ländern wo Färberrenen und Indiennefabriken sich besinden, unumgänglich nöthige pflanze, bald in unserm lande naturalisiren werden.

V. Die Strümpfe, die Kappen, die Handschuhe, die fädenen und baumwollenen auf dem stuhle gemachten Wer gestriften Kleider, verdienen je nach den umständen, mehr oder minder aufmunterung.

VI. Die Papiermühlen, für Papier, Karten und Spielkarten, sind aller orten nöthig. Diese unternehmungen erfordern frenheit und schuz; diese mittel sind hinreichend, ihren erfolg zu versichern.

VII. Strohmatten, Matten von Binsen, Rohren, Baumrinden, Strohhute. Alle diese gegenstände können hände beschäftigen, die sonst weniger nüzlich wären.

VIII. Rufiol, Flachssamenol, Olivendl, Del von Buchekern, Rübsamen und Levatol, Seifensfabriken. Alle diese beschäftigungen sollen an orte verwiesen werden, da sie sich schiken.

IX. Potasche, oder Aspenasche, Harz, Pech, Terpentin von Fichten und Tannen. Dieses ist der lezte gebrauch, den man von dem holze machen soll; foll; und dieser soll nirgends plat finden, als da, wo das land mit waldungen bedekt ist, die man nicht beffer zu nuzen weiß.

X. Holzarbeiten, Ebenisten, Dregler, Tischler, Kuffer, Wagner, Scheffelmacher, Alle diese Sandwerke find mehr ober minder nothwendig, und sollen sich nach dem holze richten, welches ein jedes ort an die hand giebt.

XI. Tobat, davon man aller orten einen groß fen aufwand macht, der gepflanzt und fabricirt werden kan, wo es die umftande des ortes era lauben.

XII. Kraftmehl von Weizen, oder Erdapfel, Haarpuder. Artikel die aller orten nothwendig find.

XIII. Wein, Bier, Osstwein, Ender, Brantenwein, Brantenweingeist, Eßig- Jeden orts das getrante, welches das land an die hand giebt, aur vollkommenheit bringen, damit die einfuhr des fremden getränks vermindert werde.

XIV. Die Pflanzung weisser Maulbeerbaume, die an vielen orten möglich ift. Man hat Pflanjungen davon in Schweden, Danemark, Brans denburg zc. angelegt, in der Schweiz aber wenig.

XV. Farben für Leinenwand und Baumwolle. Die Färber find Handwerker, die aller orten nothwendig find.

XVI. Bleichen für Leinenwand, und baumwollene Tucher. Dieselben jur vollkommenheit gu eighonk onn upnaad nag nelle bringen, bringen, ift ein gegenstand von ungemeiner wichtigk it.

Endlich verschaft das Thierreich viele arten von beschäftigungen.

- a) Allerlen wollene zeuge, Ratinen, Sarschen, Flanellen, Deken, Kappen, Strümpfe. Aller orten wo Schaafe gehalten werden können, kan diese zucht, und die Wollenfabriken, nicht genugs sam angepriesen werden.
- b) Pelzwaar, und alle zubereitungen von Haaren und Federn von den inländischen Thieren. Man verachtet die reichthümer des landes, wenn man sie nicht nuzbar macht, noch zu verarbeiten weiß.
- c) Gerber, Lederbereiter, Weißgerber, Handsschuhmacher, Schuster, Sattler, Zuchbinder, diejenigen die Maroquin, Janchten bereiten, Persyamenter ic. Alle Handwerke, die sich mit zubesreitung des Leders beschäftigen, sind aller ausmerkssamkeit würdig; und diese begangenschaften sind sehr einträglich, wenn sie mit verstand und sleiß betrieben werden.
- d) Alle arbeiten von Haaren und Pferdehaaren, Hute, Kastoren, Filze, Zeuge von Haaren, Kameelhaaren, als Camelot, Barrakan, Trippsammet, Plüche ic. Alles was von Kühehaaren Schweinenborst versertiget wird. Je nach dem das land diese stoffen an die hand giebt, sollen die Manufacturen derselben begünstiget werden.
 - e) Haare und Perruquen, Haarbleichen.
 - f) Arbeiten von Hornen und Knochen.

- g) Rergen, zubereitung der Gedarme gu Geiten.
- h) Honig, weisses Wachs, Meth, Efig von Honig, gebrannte Wasser und Honiggeist.
- i) Auferziehung der Seidenwürmer, ganz seis dene und mit Baumwolle, Flachs, Wolle, vers mengte Zeuge, Tasset, Sarge, Damast, Satin, geblümte seidene Zeuge, Sammet, Trippsammet, Plüche, Rüband, Floretband, Kappen, Strümpse, Handschuh, Schnur, Nestel w.
- k) Färberenen, für alle seidene, und wollene Zeuge.

Machtheile der Meisterschaften und Freys heiten.

Die Künste und Manufacturen zur vollkommens heit zu bringen, hat man an vielen orten Meistersschaften und ausschliessende Frenheiten erdacht. Ich sinde aber zween nachtheile an denselben auszusezen.

Die ausschliessenden Privilegien hindern die aufmunterung, und den zu der arbeitsamkeit und anschlägigkeit so nöthigen wetteiser. Sie machen den arbeitsmann, und die Manufacturen schläfrig und nachläßig, und verursachen drukungen und betrug, oft selbst zum nachtheil des unternehmers.

Ich mache von dieser anmerkung diese einzige ausnahme: wenn die anlegung der Manufactur grosse vorschüsse erfordert, und dieselbe nicht zu allgemeinem gebrauche bestimmt ist; so erfordert die weißheit des Gesetzgebers, ausschliesende Privilegien

zu ertheilen. Auf diese weise sind die Spiegelfas briken und die Gobelins zu Paris angelegt worden.

Die Meisterschaften belangend, besonders in eisnem lande, wo die bürgerrechte üblich sind, kan sür die anschlägigkeit, die ersindung und das genie nichts verderblichers senn. Die frucht davon sind schwelgeren, fanllenzeren, tyrannen und entvölkerung. Sie vermindern täglich die anzahl der nöthigsten arbeiter, bis keine mehr vorhanden sind. Sen daher entstehn auch landläusser und bettler.

Sollen nur zu gunsten der Künste und Manufacturen zur Ueppigkeit errichtet werden.

Ben den nothigsten Handwerken sollten keine Meisterschaften statt sinden. Nur denen beschäftigungen, die zur Ueppigkeit dienen, können ohne viele schwierigkeiten dergleichen kriege angekundet werden: daben aber wurde dennoch ersorderlich senn, daß eine beträchtliche menge arbeiter vorzhanden ware; daß alle geschworne meister selbst arbeiteten, und daß eine gewisse anzahl arbeiter und lehrjungen vorhanden waren, die für sie arzbeiteten. Sobald diese umstände anderten; so sollten auch die rechte der Meisterschaft ohne weiters zugleich aufhören.

Die mißbräuche ben diesen Meisterschaften sind so groß, daß allerdings nöthig wäre, daß ihre verordnungen von der höhern policen ausstössen, daß sie nur zu behöriger zeit ertheilt würden, und daß keine erkanntnissen der Meisterschaft executorisch wären, so lange sie nicht von dem Magistrate besstätiget worden.

Mittel

Mittel die Manufacturen zu begünstigen.

Die Geseigebung hat aber andre, ungleich traftigere mittel an der hand, die Manufacturen su begunftigen , und unter ben arbeitern aufmunterung zu erweken. Wir wollen einiche berfelben namhaft machen.

Vorzüge, Preise, Prämien, Vorschüsse, Unleihungen ohne Zinse.

Das erfte bestehet in der aufmunterung durch geld, und Vorzüge an Ehre. In Preisen, Pramien, Vorschussen an die unternehmer, Anleibungen auf eine gewisse zeit, ohne zinse, und perfonliche Ehrentitteln; alles nach dem maaffe der anschlägigkeit. Der Landesherr kan, wenn er will, groffe fachen durch kleine ausrichten. Man hat gesagt, Casar habe seine legionen für 2. sols 10. denier des tags angeworben.

Eine kleine belohnung mit einichem geprange ausgetheilt, schmeichelt der eigenliebe des arbeiters, und gereicht der allgemeinen schaffammer nicht zur laft. Oft ift genug, daß der Landesfürft felbst ein gewisses tuch auf seinem leibe trage, bem fabricanten den größten abgang zuzuziehen. Lude wig der XIV. durch Colbert unterrichtet, be-Diente sich keines andern mittels, den verbrauch bes Reffeltuchs (Muffeline) zu hemmen, und hins gegen die Manufacturen von Cammertuch, oder Batiffe, in ben flor gu bringen.

Erforderliche Ligenschaften der Unternehmer.

Es wird aber dennoch wohlgethan senn, wenn der der Gesegeber sich nicht allzuleicht in die vorschläge der unternehmer einläßt, die oft anschlägig genug sind, sich zu verstellen, und andern die schwierigsteiten ihrer vorschlagenden unternehmungen zu versteiten ihrer vorschlagenden unternehmungen zu versteiten. Ein einiches fehlgeschlagenes unternehmen benimmt oft dem Landesherrn für einiche jahre den muth, andre vorschläge anzuhören, so nüzslich dieselben auch sehn möchten.

Eh er also einen unternehmer seines zutrauens würdiget; so soll er sich versichern, ob es ein mann von redlichkeit und ordnung sene; ob er seißig, wachsam, arbeitsam, haushälterisch, klug und verständig sen? Ist er ein spieler, verschwender, prahler oder tröhler, so ist nichts von ihme zu hossen.

Der Unternehmer soll auch erfahrung besten. Er muß ein geschikter buchhalter, und ein guter kenner der arbeit und des rohen stoffs senn. Auch ist nothig zu untersuchen, welches seine absichten, und sein verbrauch senen? Sich zu versichern, daß der ort, wo er sein unternehmen ins werk richten will, zur handarbeit und zum verbranche gelegen sen? Ob das wasser tüchtig sen, der arzbeit die vollkommenheit zu geben, es sene zum walken, zum särben oder zum bleichen? Ob tüchtige arbeiter und ein auständiger preis der versarbeiteten waare zu hossen sen? Ob endlich die gemeiner von einer gemüthsart senen, daß man vermuthen könne, daß sie zu allgemeinem besten iherer sache hand in hand schlagen werden.

A LOSE MANDES AND ANALYSIS, THE

Geseze in absicht auf die Manufacturen.

Das zwente mittel, dessen sich der Gesetzgeber bedienen kan, ist ein Gesetzbuch, verordnungen über die verarbeiteten waaren enthaltend. Der Coder des Colberts kan, wo nicht zur vorschrift, dennoch zum muster dienen.

Ueberhaupt muß auf die gute, Die verschiedens heit und den wohlfeilen preis ber waare achtung gegeben werden. Allein alles Dieses beziehet fich dergestalt auf einander, und begreift zugleich so vielfältige umstände in sich , daß die Fabricanten und Handelsleute daben ju rath gezogen werden muffen. Ihnen allein find die fachen bekannt, Die man zu wissen nothig hat, und welches waaren von versichertem verbrauche senen. Sie allein tonnen die verschiedenen anderungen gewahren, die in dem geschmake und dem vermögen der käuffer vor sich gehen. Für dieses oder jenes land werden dünne tücher , leichte strümpse 20. stark oder schlecht gewaltte und zusamengeschlagene, breite oder schmale zeuge erfordert. Gie allein kennen den größten vortheil, den man aus der roben waare siehen fan.

Vielleicht würde nicht weniger gut senn, daß diese verordnungen nur auf einen gewissen zeitpunkt bestimunt würden, weil die moden sich leicht verändern, und sich neue quellen des verbranches erschnen können, wo man waaren von einem andern geschmake und qualität begehret. Wir sehen ja alle tage, daß die in ihrem ursprunge allerktugsen II Stük 1765.

Geseze ben veränderung der umstände hochst schädlich werden konnen.

Die inwendige einrichtung der Manusacturen verdienet nicht weniger alle ausmerksamkeit des Gesetzgebers. Es ist nothwendig den epidemischen krankheiten, und dem betruge vorzubiegen; die schwierigkeiten abzukurzen, die arbeiter in der ges bühr, und die lehrjungen in der ordnung zu halten, die abrechnung und falliten ohne verzug zu berichtigen; die sehlbaren zu entdeken und zu bestraffen. Die strengigkeit der Gesetz, welche das zutrauen versichert, ist mehr oder minder nothwendig, je nach dem sich mehr oder minder begierde zeigt, dieselben zu übertretten.

Es wurde gleichfalls erwünscht senn, daß der Magistrat besonders auf die sitten der arbeiter, die sich oft gefährliche frenheiten erlauben, ein wachsames auge richten wurde. Eine grosse anzahl ben einander versammelter junger leute versleiten einander leicht zu der ausgelassenheit, wenn nicht eine richtige zucht dem übel zuvorkömmt.

In dem Canton Bern hat man getrachtet die Künste und Handwerke dadurch zu begünstigen, daß kein lehrjung in fremde dienste angeworben werden darf. Ich begreisse aber nicht, warum sich dieses Gesez nicht auch zugleich auf die knechte unsver Akersleute, Rebleute und Küher erstreket.

Muzen der Mechanic.

Endlich muß der Gesetzgeber, der die Manufacturen begünstigen will, die Mechanic samt denen Kunsten Rünsten und Wissenschaften, die sich auf dieselbe beziehen, aufmuntern, und die ersinder neuer entsdefungen, die zur vollkommenheit oder versertisgung der arbeiter dienen, zu belohnen suchen. Sobald eine neue entdekung, eine neue maschine von einer allgemeinen unzbarkeit erkennt worden; so soll der Gesezgeber eine solche maschine oder geheimnis an sich kaussen, und allen Manufactusen mittheilen. Dadurch wird das genie ausgewett, die anschlägigkeit belohnt, und der staat macht sich den ganzen vortheil der entdekung zu nuz.

Will man einichen Speculatoren gehör geben, so sollte es gefährlich senn, maschinen einzusühren, die die arbeit verkürzen. Allein wenn dieselben gleich einiche zeitlang die arbeiter in unordnung bringen, so ist es niemal für eine lange zeit. In einem arbeitsamen lande sindt jedermann arbeit; und je mehr ein land bevölkert ist, desto eine größere wahl hat ein jeder für seine arbeit vor sich.

Sechstes Capitel.

Geist der Gesetzgebung in absicht auf die Handlung, in soweit sich dieselbe auf den Akerbau beziehet.

Die Zandlung ist eine Stüze des Aker-

ie Handlung bringt durch einen dem lande und den handelsleuten vortheilhaften wechsel die lebensmittel, die abgaben der erde, und die fabricirte arbeit von einem orte an das andre, und aus dem lande. Ist sie durch eine weise Gesetzgebung unterstütt, so wird sie zur stüte des Alterbaus, und zum reichthum des staates. Wir wollen einiche anmerkungen über diesen wichtigen gesgenstand machen.

Sie erfordert wohl überlegte Verordnungen.

Ein Gesetzeber, der die Handlung in den slor bringen will, giebt achtung, daß die dahin dienende verordnungen wohl überlegt senen. Bringen sie nichts gutes hervor, so veranlassen sie gewislich etwas doses. Zu diesem ende sollten alleteit einiche berühmte Handelsleute und Fabricanten in einem Commercienrathe sten. Es ist nicht genug, sie absonderlich zu rathe zu ziehn. Sie können in diesem salle leicht aus eigennüzigen absichten

sichten hintergeben. Wenn sie aber aus pflicht rathen follen, fo find fie dem Landesherrn und bem gemeinen wesen für ihre rathschläge verant wortlich, und werden unter den augen iher mitbruder angehort; welches den Gesetgeber vor al-Ien hintergehungen in ficherheit fest.

Die Gläubiger in Sicherheit sezen.

Es ist viel daran gelegen, daß der Geseigeber für alles das vorsehung thue, was das zutrauen unterhalten, und das schiksal der Gläubiger verüchern kan.

Landstrassen, Seeporte, Canale, Magazine 2c. anlegen.

Es mussen auch aller orten sichere und dauerhafte Landstraffen angelegt, Seeporte errichtet, Canale erofnet, Damme aufgeworfen, und Riederlagen und Magazine angelegt werden zc.

Gewicht und Maaß in gleichen Salt sezen.

Man hat verschiedene male versucht, das Gewicht und die Maaß in gleichen halt und tar zu sezen; diese vergleichung wurde den bandelnden ungemein vortheilhaft fenn.

Nothwendiakeit des Friedens.

Es wird bennahe überflüßig senn, zu bemerten, daß ein handlungtreibendes voll friedfertig fenn soll. Die Manufacturen, der Aferban und die Sandlung leiden unter einer friegerischen regierung alle gleich.

Steigerung der Geldsorten ist schädlich.

Man gestehet auch, daß die einsmalige erhöstung der Geldsorten der Handlung zum größten schaden gereichet. "Alle änderungen in diesem stüte, sagt Hr. Thomas in seiner lobrede des Hilly, versezen der Handlung tödliche wuns den; sowohl durch die auslöschung des zutrauens, als durch verringerung der Geldcasse, durch die mühe und nachtheil des auswechsels, und durch den umsturz der glütsumstände.

Tontinen.

Verschiedene kluge schriftsteller haben behauptet, Tontinen unterbrechen den umlauf des geldes, ersteken die anschlägigkeit, festen die Handlung, hindern den Akerbau und die Bevölkerung. Man soll dieses in Frankreich wissen, wo sie ihren ursprung genommen haben.

Ausfuhr der Geldsorten.

3. Ich sehe, daß man in gewissen ländern die Aussuhr der Gold-und Silbersorten, ben strasse des verlursts verbietet. Allein dergleichen ges botte sind nicht der weg das gemünzte Geld in einem lande zu behalten. Dieses geschieht nur durch eine kluge verwaltung, welche die waags schale der Handlung zu gunsten eines landes bes stimmet. "Diese anmerkung ist gleichfalls aus der lobrede des Sülly hergenommen. "

Geldanleihungen um zinse, sind nothwertdig und billig.

Ohne zweifel hat man ursache, sich zu verwundern,

dern, daß man in diesem erleuchteten jahrhundert laugnen, oder nur zur frage auswerfen kan : ob es erlaubt sepe, einen gins von dem angeliehenen Belde zu beziehen? da boch derfenige, ber mein Weld unter dem bedinge empfangt, daß er folches wabrend einer bestimmten zeit gebrauchen konne, mir ohne widerspruch bas angeliehene Geld und noch überdies die gefälligkeit schuldig ift, daß ich mich meines rechtes auf diese summe zu seinen gunffen auf einiche zeitlang begeben will, ungeacht ich indeffen aus demfelben einen nugen hatte beziehen können, wenn sie in meinem bestze und in meiner willkuhr verblieben ware. Ohne Gelbanleihung kan keine Handlung plaz haben. Und so lang man teinen nugen von der ausleibung feines Belbes beziehet, leihet niemand an.

Buchhaltung.

Die Municipalstädte sollen sich auch gute Schreibmeister und geschitte Buchhalter anschaffen, ihre
jugend dazu anzusühren. Nicht nur diesenigen,
die zur Handlung bestimmt sind, sollen sich diese
anstalten zu nuz machen; sondern alle particularen werden weislich thun, sich in den stand zu
sezen, ihre bücher und ihre geschäfte in der ordnung zu halten. Und diesenigen die neigung und
gaben zu der Mechanic und den Künsten besizen,
sollten jeden orts meister sinden, die ansangsgründe der zeichnungskunst zu erlernen.

Zölle.

Endlich mussen die Zölle mit vieler sürsicht eins gerichtet

gerichtet, bestimmt, und nach der natur der wac ren und der verschiedenen arten der Handlung eingerichtet und abgeändert werden.

Unterscheid der Consumations, und Importations: und der Exportations: und Transitshandlung.

Die Handlung ist entweder eine Consumations handlung von innen, oder eine Transthandlung, eine Exportations und eine Importationshandlung. Wir wollen zuerst von der inwendigen Consumationshandlung reden. Diese hat zum gegenstand die rohen lebensmittel des landes, oder die darinn versertigten waaren, die man von einer provinz in die andre versendet.

Die Consummationshandlung erfordert eine gänzliche Freyheit.

In diefer absicht wird eine völlige Frenheit erfordert, und diese vollige Frenheit muß auf keine weise eingeschrankt noch gezwungen senn, weder durch die hohe noch durch die niedre policen. Ein Kaat ist ein wasserbehalter, in dem das wasser sich naturlicher weise allezeit in dem ebenmaasse besinden foll. Es ist ein groffes übel, wenn sich eine jede fadt, fleken oder dorf als einen besondern korper betrachtet. Der Likerbau kan niemal in einem lande bluben, fo lang die vortheile abgefondert, und nicht alle provinzen sich als glieder eines gleichen körpers , und kinder einer gleichen familie ansehn. Eine gegend verfieht eine andre mit wein, die hingegen getreid bat. Gine andre hat

hat viel fettes vieh, diese leinenwand, jene tücher. In einer andern ift viel holywachs. Tede foll also die uneingeschränkte Frenheit geniessen, ihre überflußige lebensmittel in eine andre des landes au versenden. Die rechte der fabte, und bie burgerrechte, die diese Frenheit hemmen, find dem allgemeinen besten, und zugleich dem wirklis chen besten eines jeden absonderlich, in der allaes meinen mage, und bem gangen feines eigenen vortheils abgewogen, ganzlich zuwider. 3mo ge genden find mit wein verseben; man verhindert, daß die eine den ihrigen in die andre abführe. Diese regel schreibt der nahe vortheil vor, allein dieser zerstöhrt den gröffern vortheil, der aber entfernter ift, indem diese weine, mit einander vermischt, jur Erportation tuchtiger wurden. Warum fagen wir aber, es ftete unter diefem verbotte ein naber vortheil? Es befindt fich feiner darinnen. Der vortheil besteht in der einbildung allein.

Was ist leichter, als die vergebliche furcht, zu heben, die man sich in ansehung des detailverkaufs des weins vom orte in den topf fest! Es ift genug, ihme die ausschlieffende Frenheit vorzubebalten.

Eben also, wenn man das monopolium in einer gewissen sache einer proving ertheilt, so zerfibbrt man die allgemeine Handlung überhaupt in bem ganzen übrigen lande, oder in einer andern proving. Es scheint mir also, dieses sene sich in bem groffen mit dem fleinen beschäftigen, und das größre bem fleinern, und einen gewiffen portheil einem anscheinenden aufopfern. Eriors

Was soll man von einem lande sagen, wo der Gesegeber die verbotte von einem orte jum andern vervielfältiget, sonderlich wenn es waaren von einer allgemeinen nothwendigkeit ansieht, als Galt, Tobat zc. es mag nun ein betrachtlicher gewinn auf ber übertrettung dieser verbotte ligen, oder die straffe von javonesischer art senn. Man hort von anders nichts als von frankungen, inquisitionen, verhaften formalitäten, confiscatios nen, von zu grunde gegangenen famillien, von ungeheuren buffen, gefangennehmungen, galeeren, verbannungen. Biele tausend farte bauern werden zu verhaften nachsuchungen gebraucht. Sat man nicht sogar vor furzem ganze truppen unverfehamter schleichhandler bis mitten in ein machtiges reich eindringen, dafelbst schlachten liefern, und die größten ausschweifungen begehen gesehn?

Die Transithandlung muß leicht gemacht werden.

Die Transit - oder Commissionshandlung erfordert auch ihre besondre leitung. Sind die strassen übel unterhalten, und die zölle in keinem verhältnisse, so gehet diese handlung verloren. Man begünstiget also die Transithandlung, wenn man die strassen mit sorgfalt unterhält, und nur mäsige zölle auf diese waaren legt. Beschwert man die suhrungen nur ein wenig zuviel, so suchen sie eine andre ausfarth. Die Gesezgeber müssen also in einem engen lande, welches leichtlich ausgewichen werden kan, hierauf vorzügliche achtung geben.

antho harmanagan

Erforderten die umstånde die Transitwaaren und die Consummationswaaren, ben dem eingang in das land, auf gleiche weise zu behandeln; so sollten diese auslagen, oder wenigstens ein theil davon den der zollstatt, an dem ausgange aus dem lande, wiederum gut gemacht und ersett werden.

Importationshandlung mit den nothwendigsten Waaren.

Die Importationshandlung belangend, soll der Gesetzgeber die Importation aller nothwendigen lebensmittel, deren das land bedarf, nach dem grade ihrer nothwendigkeit begünstigen. Es sene durch vorschüsse, belohnungen, oder durch keine, oder doch sehr mäßige abgaben.

Von dem rohen Stoffe.

Eben also verschaft die begünstigung der einssuhr des rohen Stoffs für die angelegten Manufacturen, einen wirklichen vortheil. Nicht weniger ist auch die Importation alles dessen, so hinwiedrum mit vortheil aus dem lande ausgeführt werden kan, eine ausmerksamkeit, die des Gesesgebers würdig ist.

Die Ueppigkeitswaaren mit Auflagen und Zöllen belegen.

Nach gleichen grundsägen kan man die Importationswaaren, die nur zur Ueppigkeit, zur gemächlichkeit und zum zeitvertreib dienen, hindern und schwer machen. Diese sind es, auf die die beschwerden der zölle gerichtet senn, und auf deren verbrauche verbrauche die größten beschwerden haften sollen, wie in England geschieht.

Zölle von den Waaren des Landes.

Es ift gleichfalls weislich gethan, die Einfubr der verarbeiteten Waaren schwer zu machen, wenn im lande Waaren von gleicher art verfertiget werden, oder wenigstens gleichgultige, die derselben Relle vertretten konnen.

Die Erportationshandlung foll vorzüglich begünstiget werden.

Endlich foll ein aufmerksamer Gesegeber vorzüglich alle arten von Exportationshandlungen beannfligen.

Ausgenommen die Waaren, die den Manus facturen des Landes dienen.

Mur die Exportation des stoffes, ber zu den auswertigen Manufacturen dienet, soll mit farken abgaben belegt, gehindert, und sogar untersagt werden, eh derselbe bearbeitet ist, es sen dann, daß er ganzlich überflüßig sen. Auch in diesem falle selbst ist rathsam, daß die abgaben boch genug fenen , bie Manufacturen bes landes zu begunftigen und aufzumuntern.

Singegen foll man der Ausfuhr der überflußigen lebensmittel und ber naturlichen producten aus dem pflanzen - thier - und mineralreiche in alle wege vorschub thun.

never the constituted the property and neder

dans from

Die Getreidhandlung soll frey und beständia fevn.

Wir haben es bereits gesagt, und konnen es nicht genug wiederholen: die Ausfuhr des Getreides follte allezeit und durch ein beständiges und unwiderrufliches Gefes fren und offen fenn; in fofern bas Betreid einen mittelmäßigen preis nicht überstiege, der aber so bestimmt werden mußte, daß er dem Afermann und dem Aferbau nicht zur last und nachtheil gereichen fonnte.

Das Gesez mußte immerwährend senn; weil sonst niemand diese Handlung übernehmen wurde: denn sie erfordert verlag, magazine, briefwechsel und absezung. Dieses alles einzurichten, braucht es zeit und toffen. Sat man also wiederruffung des Gesezes zu befürchten; so darf sich niemand daran magen.

Es wurde überflußig senn, etwas weiters hieruber ju sagen, da dieser gegenstand in einem stute der Sammlungen der oconomischen Gesellschaft fo bundig abgehandelt worden.

Machtheil der besondern Vergunstigungen.

Man hat die Nachtheile eines allgemeinen Berbotts damit wieder gut ju machen gesucht, wenn man nach den vorkommenden fallen besondre bewilligungen und paffe ertheilt hat. Oft aber ift Dieses hulfsmittel arger, als das übel felbft.

1) Werden diese Bewilligungen nicht allemal zu rechter jeit ertheilt.

- 2) Muß man sich dafür bewerben, und dieselben bezahlen.
- 3) Veranlassen sie Verzögerungen und Monos polia.
- 4) Verhindern, daß nicht mehrere sich damit abgeben.
- 5) Sind es nicht allezeit die geschikkesten Handelsleute, die sich für diese pässe bewerben; sondern oft die allerunvorsichtigsten: woraus denn übler erfolg, geltstage und betrüge entspringen.
- aber keine wissenschaft von der erhaltenen erlaubnis hat, legt dem käusser oft hindernisse in den
 weg, so daß sich derselbe nicht selten dem spotte
 des gemeinen volkes blos sezt, dessen einbildungs.
 Trast sich ben dem anblike einicher hundert säke Getreides allezeit erhizt. Mit einem worte: diese eilfertigen bewilligungen können nicht anders als eine
 menge unnüzer kösten nach sich ziehn, wie solches
 gewöhnlich ben allen eilsertigen unternehmungen
 zu geschehen pslegt. Was für eine unerträgliche
 auslage macht man also nicht auf die lebensmittel,
 und also auch zugleich auf den verkauf des akermanns?

Auf diese weise vermehret man vergeblich die anzahl der bücher von dem Akerbau, und man arbeitet umsonst, und zum nachtheil des landmanns, wenn die Regierung ihme nicht absezung verzeigt, die dem allzuniedrigen preise des abtrags des erdrichs vorbiegen. Das Salz ist eine sache von der ersten nothwendigkeit: ist es aber im überstuß in einem lande vorhanden; so soll es als eine verfertigte arbeit angesehen werden, die auf eine weise ausgeführt werden kan, daß der niedrige preis desselben erhalten
werde.

Die Ausfuhr des Weins soll gänzlich uneingeschränkt seyn.

Die Ausfuhr des Weins soll beständig, und auf alle mögliche weise begunftiget werden; weil ders felbe nicht ein lebensmittel von ber erften nothwen-Digkeit ift. Pramien denenjenigen auszutheilen, Die Wein aus dem lande führten, wurde vielleicht ein wohlüberlegtes mittel dazu fenn. Diefer gegenstand verdient die aufmerksamkeit des Gesegebers um soviel mehr, als der Rebenbau eine art Manufactur ift, die, weil sie sich nur mit landespros bucten beschäftiget, gang jum nuzen des staates gereicht. Dieser andau kan den preis des Reblans des auf das doppelte und drenfache bringen. hat sogar einen einfluß auf den preis des Aferlandes, der Wiesen und der Waldungen. Er erhöht das von natur unfruchtbare und sonft unbrauchbare erdrich auf einen beträchtlichen werth. perschaft endlich den weibern, findern, fuffern, denen die rebsteken machen, den suhrleuten zc. eine menge arbeit.

Weit und fern, daß dieser anbau dem Getreidbaue, der allezeit den vorzug verdienet, im wege stehe, begünstiget er denselben auf verschiedene weise, und ungleich mehr, als die sonst eigentlich so genannten

genannten Manufacturen, oder die Sandlung. Beklagt man sich also in einichen gegenden über die menge ber Weinberge; so muß nothwendig die Ausfuhr des Weins daselbst hindernisse vor sich finben, ober dieselbe wenigstens nicht nach dem verhaltniffe feiner wichtigkeit begunftiget fenen.

Alles was ich bis biehin in dieser schrift angebracht habe, erweißt, daß die Gesegebung in ab-Acht auf den Akerbau eine sehr zusamengesetzte wisfenschaft sen, und daß diejenigen, die sich zu offentlicher verwaltung bestimmen, sich in den fand sezen sollen, die davon abhangenden pflichten in ausübung zu bringen.

Wie der Gesetzgeber beschaffen sevn solle, und wie er diese Wigenschaften erwerben konne.

Die geburt und der ehrgeiz bringen sich oft bedienungen zuwege; aber sie verschaffen nicht die nothigen Eigenschaften, dieselben behorig zu befleiden.

Diese eigenschaften werden durch die lesung der geschichte , und durch das nachdenten über bie schriften der groffen Staatsmanner, die fich in dieser art der Geseigebung besonders hervorgethan haben, eines Sully, eines Colberts, erworben. Durch den eindrut, den das leben diefer helden auf euch machen wird, werdet ihr erkennen, ob ihr gebohren send, ihnen nachzuahmen. Rühren euch die kleinigkeiten, in die sich diese grosse geister oft versenkt haben, die ordnung, die auschlägigkeit, die alte sparsamkeit wieder herzustellen, den Akerbau aufzumuntern, die landschaften zu bevölkern, goes

ddes erdrich urbar zu machen; so send ihr wurdig burger zu beherrschen.

Bewohnet euch zu der einfalt der alten fitten : Weibische Spbariten find nicht tuchtig ein wirthschaftliches volk zu beherrschen. Das privatleben giebt unferm geschmate und unfern neigungen ben ursprung. Und das inwendige unsers hauses ift die pflanzschule unfrer wirthschaftlichen tugenden.

Liebet alle menschen, sie find eure bruder. Traget alle hochachtung für die erhabnen grundsäte unferer Religion. Gie lehren den Gefeggeber gebieten, und das volt gehorchen. Die Menschenliebe mit der Religion verbunden, find es allein, die eis nen guten regenten, und einen guten burger bilben.

Erforschet auf euren reisen die menschen und ihre neigungen. Untersuchet die grunde ihrer gebrauche, und den geift ihrer geseze. Ich tan euch kein vortresticheres benspiel vor augen legen, als Deters des Groffen. Er wollte alles sehen, und er sah alles, instrumente und werkstätte: ja er arbeitete selbst, und legte auch an die grobsten mechanischen werken hand an.

Rein zeitlauf ift jemals gunftiger gewesen, junge herren vom fande beffer in dem Beifte der Besezgebung, in absicht auf den Aferbau, zu unterrichten, und zur vollkommenheit zu bringen, als der unserige.

An allen orten in Europa findet man unter dem schuze des Landesherrn Gesellschaften und Corres fvondenzen über den Alferbau, die Runfte und die II. Stuf 1765. Sandlung. Handlung. Aller orten verordnungen, die erweislich machen, daß die landesherren hinführo den Akermann zu beschüzen suchen, und daß der geist des Akerbaues sich je länger je mehr ausbreitet.

Mit diesen großmuthigen grundsägen verseben, werdet ihr mit einer bedienung, mit einer oberaussicht über eine provinz, mit einer landvogten ze. bekleidet. Eure reisen find noch nicht zu ende. Verfuget euch in die euch anvertraute proving, ihren austand au kennen, ihre erholungsmittel ausfindia zu machen, um euch von den nachrichten, die man euch davon gegeben hat, felbst zu überzeugen. Gully giebt euch dieses benspiel. " Seine aufmerksamkeit ,, erstrekte sich auf alles, sagt Sr. Thomas, in der " Lobrede dieses groffen mannes; er untersuchte das " climat einer jeden provinz, die darinn vorkoms " menden verschiedenen erdarten, ihren anbau, ihre " abgaben, sowohl die wirklichen als die vorgeben-" de unnugen, und beständige oder vorübergeben-" de ursachen davon; das verhaltnis zwischen den " einkunften und den umtoften, die beschaffenheit und den preis der lebensmittel, die anzahl der , einwohner, ihre gemuthsart, die kernhaftigkeit " der leuten in verschiedenen landern, die erhoh-Jungsmittel der ftadte, den abtrag der manufac-, turen, den umfang und die beschaffenheit der , handlung. Er untersuchte an jedem orte selbit " den belauf der abgaben einer jeden provinz; die " natur der beschwerden; diejenigen, deren erhob-" lungsmittel sich am weitesten erstreken, und am " geschwindesten an die hand bieten; diejenigen, , deren einziehung am wenigsten koften, und am meilten

meiften eintragen; diejenigen, die am beften mit , dem climat, dem erdrich und der anschlägikeit , der einwohner übereinkommen; die, so dem polte zur größen beschwerde gereichen, und die, , fo dem frate am nuglichften find. Er berechnete an jedem orte den belauf der reichthumer; er , überlegte alles das, so eine provinz empfångt, , und das, so sie hingegen abgiebet; auf mas weise das geld hineinkommt, und wieder hinausgeht; welches die offenen, und welches die " verstopften quellen senen; welches endlich die provinzen senen, in welche die hauptstadt den nah-, rungssaft nicht wieder gurutsendet, den fie von berselben empfängt; und an welchem orte der " glutliche treislauf zwischen dem haupt und seis " nen gliedern, der die gesundheit eines politischen , körpers ausmacht, unterbrochen werde. Gully strauete alle diese gegenstände niemanden, als sich glelbsten: denn zum sehen werden augen erfors " dert. Man weiß, daß der Herzog von Zurs 30 gund in einer ungleich mehr erleuchteten zeit, , fich feine richtige kenntnisse der provinzen, durch , feine intendanten felbft, verschaffen tonnen.

33hr, die ihr die fehler eines Staates kennen " und verbeffern wollet, kommet aus euren pallas 3 sten hervor. Indem ihr an wollustsvollen tafeln » fizet, wisset ihr nicht, daß viele hundert tausend menschen hungers sterben. Un den hofen, und wum den thron herum, ift das volt allezeit glute 20 lich, und ein königreich allezeit blübend. Erft bennzumal, wenn man die felder verlaffen, die pfluge gerbrochen, die hutten ode, oder im ruin nevet;

132 Wettschrist, welche den Preis erhalten.

"siehet; erst dennzumal, wenn man in einsamen "städten dus gras auf den gassen mit füssen tritt; wenn man auf den landstrassen väter, mutter, "innge kinder erblikt, die die angenehme sonne ihres vaterlandes sliehen, ihre nahrung unter "einem glüklichern himmel zu suchen; erst dennzumal mal erwacht die menschenliebe, das herz wird beklemmt, und die augen vergiessen thränen; erst dennzumal fängt man an zu empsinden, daß der hof nicht der staat ist, und die uppigkeit einicher wenigen privatpersonen, nicht das glük von 20. millionen menschen ausmacht.



nonnel felial & fonde colder old ein sie , mit

* \$ 200

saling names for takens a contest with the own